



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, VERKEHR,  
LANDWIRTSCHAFT  
UND WEINBAU



Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren

Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz

Abschlussbericht

## Impressum

### Auftraggeber

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz  
Stiftsstraße 9  
55116 Mainz  
<https://mwvlw.rlp.de/>

Ansprechpartnerin:

Almut Rusbüldt  
Innenstädte der Zukunft  
Telefon 06131/16-2621  
[Almut.Rusbueldt@mwvlw.rlp.de](mailto:Almut.Rusbueldt@mwvlw.rlp.de)

### Auftragnehmer

Planersocietät Frehn Steinberg Partner GmbH

Konrad-Zuse-Straße 1	Röntgenstraße 6
44263 Dortmund	76133 Karlsruhe
Telefon: 0231/99 99 70 - 0	0721/83 16 93 - 0
Fax: 0231/99 99 70 - 18	0721/83 16 93 - 19
<a href="mailto:info@planersocietaet.de">info@planersocietaet.de</a>	
<a href="http://www.planersocietaet.de">www.planersocietaet.de</a>	

### Bearbeitung

Bearbeiter:  
M. Sc. Raphael Domin (Projektkoordination)  
M. Sc. Jule Engelmann

### Bildnachweis

Titelseite: [iStock.com/kasto80](https://iStock.com/kasto80)

Bei allen planerischen Projekten gilt es die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenssituationen aller Geschlechter zu berücksichtigen. In der Wortwahl des Berichts werden deshalb geschlechtsneutrale Formulierungen bevorzugt. Wo dies aus Gründen der Lesbarkeit unterbleibt, sind ausdrücklich stets alle Geschlechter angesprochen.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Kurzfassung</b>	<b>4</b>
<b>1 Hintergrund der Fußverkehrs-Checks</b>	<b>5</b>
<b>2 Ziele und Ablauf der Fußverkehrs-Checks</b>	<b>6</b>
2.1 Bewerbungsverfahren und Auswahl der Kommunen	7
2.2 Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“	14
<b>3 Reflexion der Fußverkehrs-Checks</b>	<b>15</b>
3.1 Vorstellung der Ergebnisse in den Kommunen	15
3.2 Reflexion zur Beteiligung	26
3.3 Handlungsfelder der Fußverkehrsförderung	27
3.4 Umsetzung von Sofortmaßnahmen	31
3.5 Medienresonanz	32
<b>4 Empfehlungen für die weitere Fußverkehrsförderung</b>	<b>38</b>
<b>5 Fazit und Ausblick</b>	<b>40</b>

## Kurzfassung

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz unterstützt erstmals zehn Kommunen bei der Durchführung eines professionellen Fußverkehrs-Checks. Bei diesem dialogorientierten und partizipativen Verfahren bewerten Bürgerschaft, Politik und Verwaltung gemeinsam die Situation des Fußverkehrs vor Ort. In jeweils zwei Workshops und Begehungen erfassen sie die Stärken und Schwächen des Fußverkehrs vor Ort und erarbeiten Vorschläge, wie die Wege zu Fuß künftig noch attraktiver und sicherer gestaltet werden können. Der notwendige Handlungsbedarf rückt durch dieses Vorgehen stärker in das Bewusstsein von Politik und Verwaltung. Der Dialog zwischen den Teilnehmenden führt zum Austausch von Sichtweisen und zur Sensibilisierung für die Belange von zu Fuß Gehenden.

Die Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz wurden vom Fachbüro Planersocietät begleitet. Dem landesweiten Aufruf zur Teilnahme folgten 23 Kommunen mit einer Bewerbung. Eine siebenköpfige Fachjury wählte folgende 10 Kommunen aus:

- Alzey
- Bad Sobernheim
- Flonheim
- Frankenthal
- Kaiserslautern
- Kasel
- Konz
- Mainz
- VG Vordereifel (Kottenheim)
- Zweibrücken

In den 10 Kommunen wurden insgesamt 40 Veranstaltungen (jeweils ein Auftaktworkshop, zwei Begehungen und ein Abschlussworkshop) durchgeführt. Ergänzend zu den 40 Veranstaltungen wurden die Ergebnisse der Fußverkehrs-Checks in den Kommunen in einem politischen Gremium vorgestellt.

Unter dem Jahrestitel „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ rückte vor allem das Thema der Ortsmitten, Stadtzentren und Innenstädte verstärkt in den Fokus. Kernstück der Fußverkehrs-Checks sind die Begehungen. Diese profitierten von der breiten Teilnehmerstruktur – vom Kleinkind im Kinderwagen bis zu älteren Personen mit Rollator. Darüber hinaus waren immer auch unterschiedliche Funktionsträger aus Politik, Verwaltung oder Vereinen bzw. Verbänden zugegen. Damit konnte die große Bandbreite der unterschiedlichen Bedürfnisse und Anliegen aufgezeigt werden. Im Anschluss an die Fußverkehrs-Checks liegt es an den Kommunen, die Maßnahmenvorschläge der Teilnehmenden und des Fachbüros aufzunehmen und konkrete Schritte zur Umsetzung einzuleiten. Einzelne Kommunen haben im Anschluss an den Fußverkehrs-Check bereits zentrale Maßnahmen im Gemeinderat beschlossen, z. B. in Kasel die Maßnahme „Anordnung eines Fußgängerüberwegs“. Weitere einfache Maßnahmen konnten unmittelbar nach den Veranstaltungen umgesetzt werden, z. B. das Entfernen mehrerer Blumenkübel zur Gewährleistung einer ausreichenden Gehwegbreite in Flonheim.

# 1 Hintergrund der Fußverkehrs-Checks

Das Gehen ist die elementarste Fortbewegungsart des Menschen. Gleichzeitig ist das Zufußgehen kostenlos, gesund, sichert eine selbstständige Mobilität, fördert die gesellschaftliche Teilhabe und stärkt die lokale Wirtschaft. Fußverkehr ist besonders umweltschonend, da weder Schadstoffe entstehen noch Lärm verursacht wird, auch hat er unter allen Verkehrsarten den geringsten spezifischen Flächenbedarf und ist in Bau und Unterhalt vergleichsweise kostengünstig. Selbst wenn der Weg für das Zufußgehen zu weit ist, beginnt und endet er trotzdem zu Fuß, weil sich nur so Parkplatz, Haltestelle oder Fahrradabstellplatz erreichen lassen.

Das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unterstützt erstmals professionelle Fußverkehrs-Checks in zehn Kommunen im Land. Sie sollen dazu beitragen, sichere und attraktive Fußwege zu schaffen – als Einstieg in eine strategische Förderung des Fußverkehrs. Bei diesem partizipativen Verfahren wird die Situation des Fußverkehrs in zwei Begehungen und Workshops gemeinsam mit der Bürgerschaft, Politik und Verwaltung diskutiert. Anschließend werden Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Fußverkehrs entwickelt. Die Fußverkehrs-Checks werden vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau finanziert und vom Fachbüro Planersocietät durchgeführt.

Das zentrale Thema der Fußverkehr-Checks lautet „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“. Denn der rheinland-pfälzischen Landesregierung ist es ein wichtiges Anliegen, die Aufenthaltsqualität in den Innenstädten und Ortszentren nachhaltig zu erhöhen. Die „Innenstädte der Zukunft“ bilden in der laufenden Legislaturperiode einen ressortübergreifenden Regierungsschwerpunkt. Mit dem Motto der Fußverkehrs-Checks wird der Fokus somit auch auf die Belebung der Innenstädte gelegt. Innenstädte und Ortszentren, die sich zu Fuß erleben lassen, sind attraktiver und in stark frequentierten Räumen mit guten Fußwegebeziehungen florieren Handel und Gastronomie.

## 2 Ziele und Ablauf der Fußverkehrs-Checks

Der Fußverkehrs-Check ist ein dialogorientiertes und partizipatives Verfahren, bei dem die Bürgerschaft zusammen mit Verwaltung und Politik im Dialog die Situation des Fußverkehrs vor Ort bewertet. In Workshops und Begehungen erfassen und diskutieren sie gemeinsam die Stärken und Schwächen und erarbeiten anschließend Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Fußverkehrs.

Konkrete Ziele der Fußverkehrs-Checks sind:

- Fußverkehr in das Bewusstsein von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft rücken
- Sensibilisierung für die Belange der zu Fuß Gehenden
- Bewertung des Fußverkehrs vor Ort
- Aufzeigen konkreter Handlungsmöglichkeiten für die Verbesserung des Fußverkehrs
- Einstieg in eine systematische Fußverkehrsförderung
- Startschuss für eine neue Geh-Kultur

Abbildung 1: Veranstaltungsabfolge des Fußverkehrs-Checks



Quelle: Planersocietät, Eigene Darstellung

Abbildung 2: Impressionen der Begehungen



Quelle: Planersocietät (Bad Sobernheim, Konz, Alzey, Frankenthal)

## 2.1 Bewerbungsverfahren und Auswahl der Kommunen

Die Kommunen konnten sich von Ende November 2024 bis Ende Januar 2025 um die Teilnahme an der landesweiten Maßnahme zur Förderung des Fußverkehrs bewerben. Die Bekanntmachung der Maßnahme erfolgte mit einem Bewerbungsauftrag der Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau an sämtliche Kommunen in Rheinland-Pfalz. Die Bewerbungsunterlagen bestanden aus einem Faltblatt, dem auszufüllenden Bewerbungsformular und einem Hinweispapier zum Fußverkehrs-Check.

Abbildung 3: Vorderseite des Faltblattes zum Fußverkehrs-Check Rheinland-Pfalz

### Bewerbungsverfahren

Bewerber können sich kreisfreie Städte, Verbandsgemeinden, verbandsfreie Städte und Gemeinden des Landes Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen finden Sie unter: <https://innenstaedte.rlp.de/fuko-2025/#Fußverkehrs-Checks>

Bitte verwenden Sie bei Ihrer Bewerbung grundsätzlich das Bewerbungsblatt. Ihre Unterlagen sollen in digitaler Form eingereicht werden.

**Auswahl der Kommunen**  
Die Auswahl der Kommunen wird durch eine Jury begleitet. Die teilnehmenden Kommunen werden während des Deutschen Fußverkehrskongresses am 11. und 12. März 2025 in Mainz informiert. Hierzu werden sowohl die (Ober-)Bürgermeisterinnen und (Ober-)Bürgermeister wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachebene eingeladen. Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits vor. Die Teilnahme der ausgewählten Kommunen wird erwartet.

### Bewerbungsschichtag

Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an [rlp@fussverkehrs-checks.de](mailto:rlp@fussverkehrs-checks.de) bis zum

24.01.2025

**Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz**  
c/o Planersocietät Frehn Steinberg Partner GmbH  
Röntgenstraße 6  
76133 Karlsruhe  
E-Mail: [rlp@fussverkehrs-checks.de](mailto:rlp@fussverkehrs-checks.de)

**Bei Fragen:**  
Raphael Domin (Planersocietät)  
Tel.: 0721/83 16 93-0

Die Fußverkehrs-Checks werden vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (MWVLW) finanziert.

Stiftsstraße 9, 55116 Mainz

Gold  
**Rheinland-Pfalz**

### Fußverkehrs-Checks: Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren



Quelle: Planersocietät 2025

Abbildung 4: Rückseite des Faltblattes zum Fußverkehrs-Check Rheinland-Pfalz



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

Rheinland-Pfalz geht neue Wege. Das Land unterstützt erstmals professionelle Fußverkehrs-Checks in den Kommunen und erleichtert Ihnen damit den Einstieg in die Fußverkehrsförderung. Die Fußverkehrs-Checks stehen unter dem Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“. Denn von guten Bedingungen für den Fußverkehr profitieren auch Handel, Gastronomie und Innenstädte.

Bei einem Fußverkehrs-Check beurteilen Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Politik und Verwaltung sowie Planerinnen und Planern die Qualität der Wege zu Fuß. Bei gemeinsamen Begehungen und Workshops werden konkrete Situationen vor Ort angesprochen und mögliche Lösungen diskutiert. Ein Planungsbüro unterstützt die Kommune bei der Vorbereitung und Durchführung der Fußverkehrs-Checks.

Wir laden Sie herzlich ein, diesen neuen Weg mit uns zu gehen. Bewerben Sie sich für die Fußverkehrs-Checks in Rheinland-Pfalz.

Mit freundlichen Grüßen



Daniela Schmitt  
Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

## Fußverkehrs-Checks: Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unterstützt zehn Kommunen bei der Durchführung eines professionellen Fußverkehrs-Checks. Bei diesem partizipativen Verfahren wird die Situation des Fußverkehrs in zwei Begehungen und Workshops gemeinsam mit der Bürgerschaft, Politik und Verwaltung sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren vor Ort diskutiert. Anschließend werden Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Fußverkehrs entwickelt.

Die Fußverkehrs-Checks tragen dazu bei, in der Kommune sichere und attraktive Fußwege zu schaffen und rücken den Fußverkehr stärker in das Bewusstsein von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft. So kann gemeinsam eine neue Geh-Kultur entwickelt werden.

**Ihre Vorteile und Chancen:**  
Die Maßnahme bietet Ihnen die Chance, mit Ihrer Kommune in die systematische Förderung des Fußverkehrs einzusteigen, diese zu vertiefen und gleichzeitig die Bürgerbeteiligung zu stärken. Dabei werden Sie professionell durch ein Fachbüro unterstützt, das den Fußverkehrs-Check vorbereitet, moderiert und auswertet. Aufbauend auf den Begehungen und Workshops erhalten Sie für Ihre Kommune:

- Vorschläge, wie Fußwege attraktiver und sicherer gemacht werden können
- Status-quo-Bericht zum Fußverkehr
- Stärken-Schwächen-Analyse
- Maßnahmenplan mit Prioritäten
- Anregungen und Hinweise für eine Verstärkung der Fußverkehrsförderung in Ihrer Kommune

**Ablauf des Fußverkehrs-Checks:**  
Der Fußverkehrs-Check beginnt Mitte März 2025. Er wird im Frühjahr und Sommer 2025 durchgeführt und bis zum Herbst 2025 abgeschlossen sein.

Der Fußverkehrs-Check folgt einem standardisierten Ablauf, den die Kommune inhaltlich individuell ausgestalten kann:



**Auftaktworkshop**  
Einbindung der Zivilgesellschaft und unterschiedlicher Akteure



**Begehungen**  
zwei pro Kommune



**Abschlussworkshop**  
Reflexion mit den Teilnehmenden

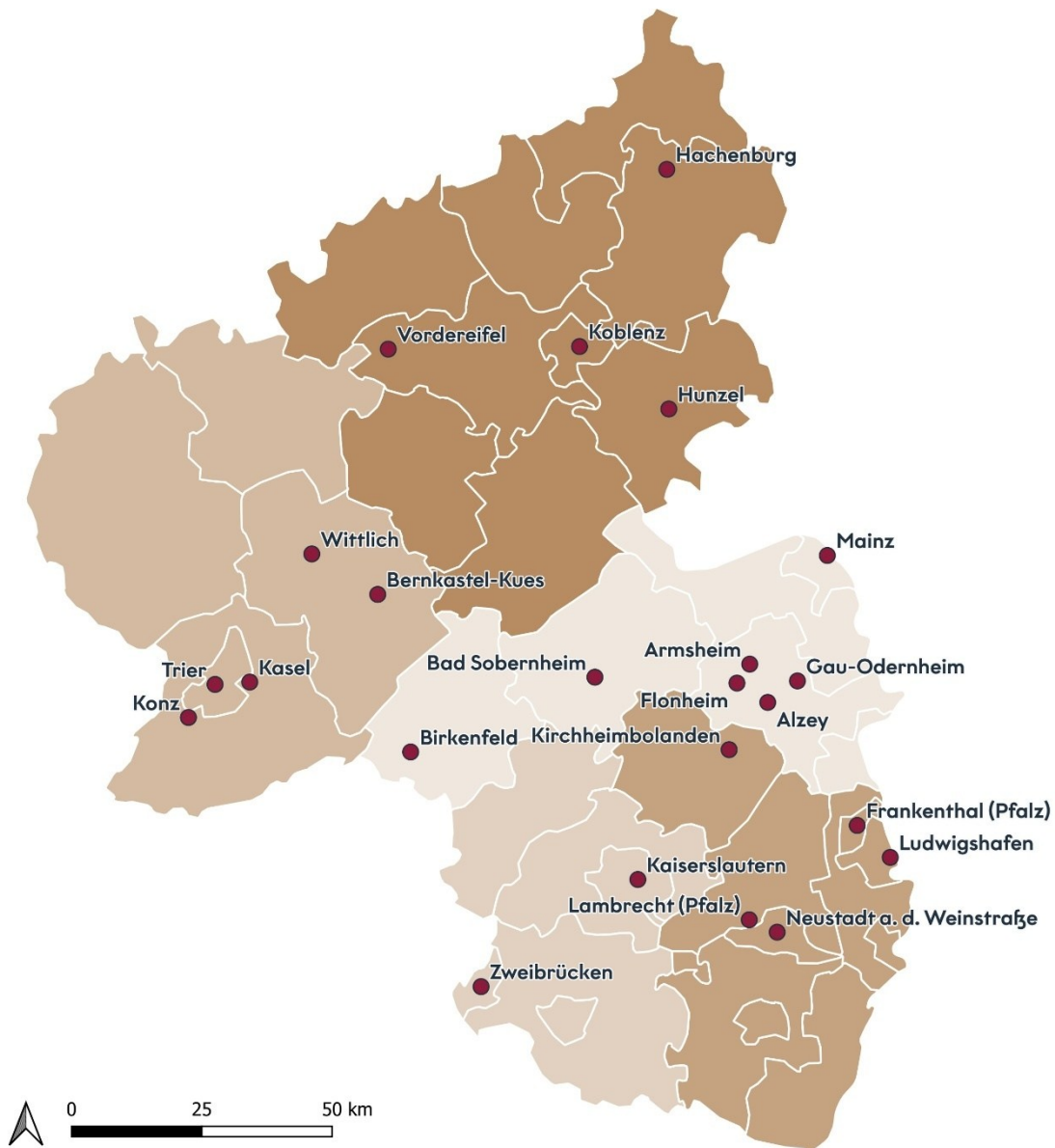
In einer Nachbereitung werden abschließend die Hinweise und Empfehlungen für Politik und Verwaltung zusammengestellt.

**Ihre Aufgaben:**  
Gemeinsam mit dem Fachbüro bereitet die Kommune den Fußverkehrs-Check inhaltlich vor. Ist Veranstalterin des jeweiligen Fußverkehrs-Checks, stellt Hintergrundmaterial zusammen, definiert den möglichen Teilnehmendenkreis, lädt ein und unterstützt den Fußverkehrs-Check organisatorisch. Die Kommune übernimmt zudem die Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Workshops.

Quelle: Planersocietät 2025

Daraufhin wurden 23 Bewerbungen eingereicht, die sich in ihren Voraussetzungen und Rahmenbedingungen deutlich voneinander unterschieden.

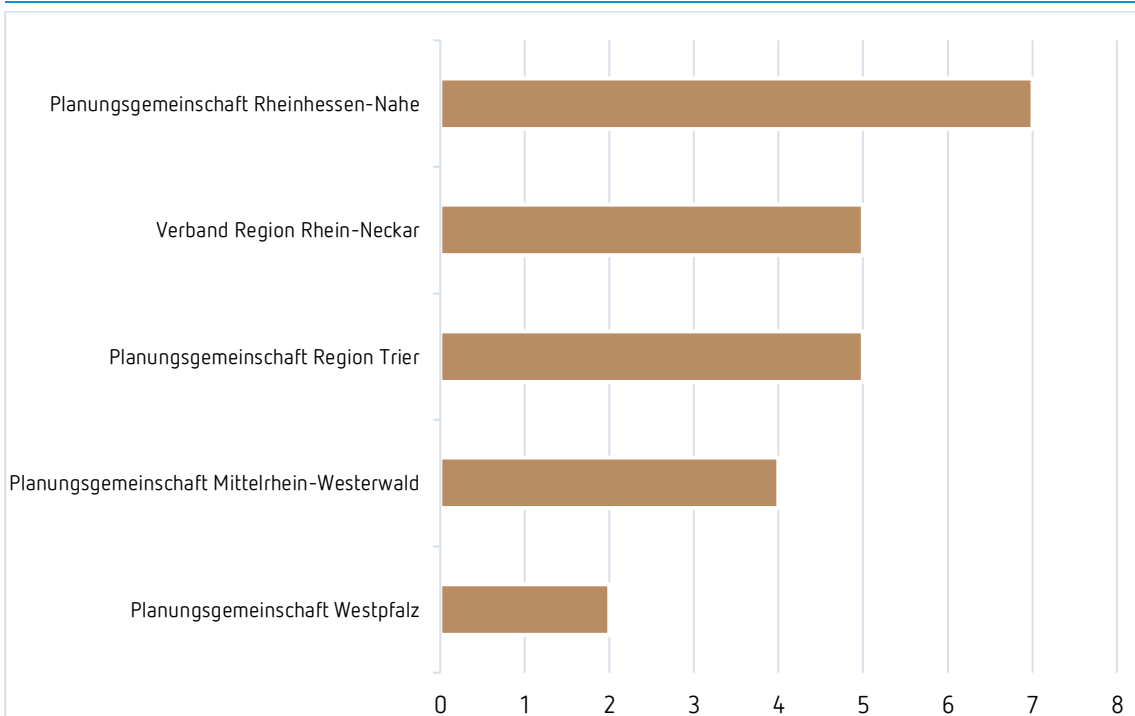
Abbildung 5: Übersicht Bewerberkommunen FVC Rheinland-Pfalz



Quelle Planersocietät

Die Bewerbungen für die Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz waren räumlich ungleich über das Land verteilt. Eine hohe Anzahl an Bewerbungen war insbesondere aus der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe zu verzeichnen. In der Planungsgemeinschaft Westpfalz war die Anzahl der Bewerbungen am geringsten.

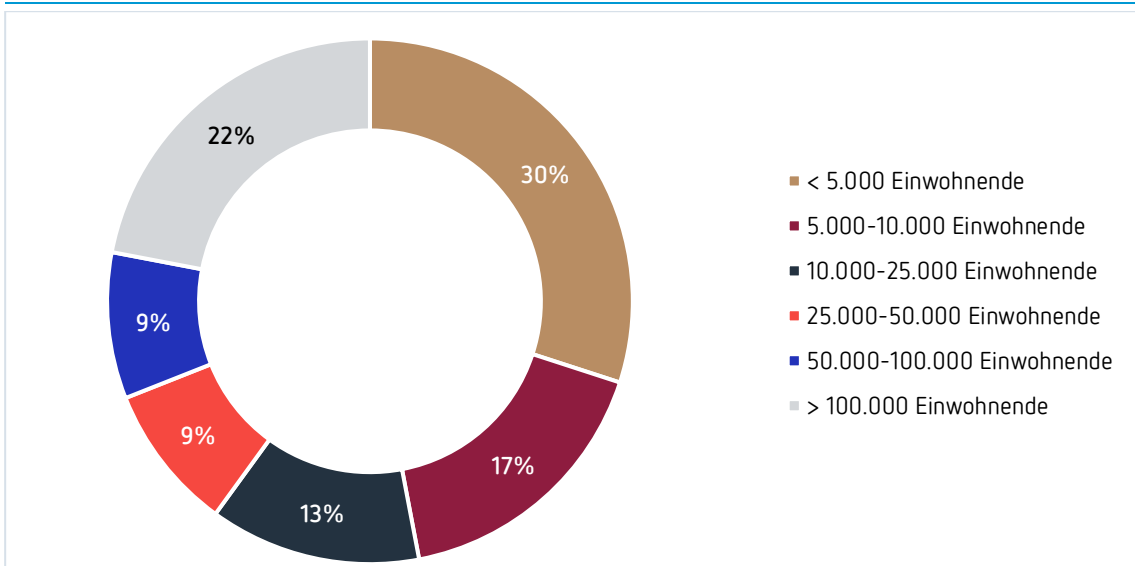
Abbildung 6: Räumliche Verteilung der Bewerbungen nach Planungsgemeinschaften



Quelle: Planersocietät 2025

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass sich insbesondere kleine Kommunen für die Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz bewarben. 60 % der Bewerbungen stammen aus Verbandsgemeinden, kreisfreien Städten und verbandsfreien Städten/Gemeinden zwischen 5.000 und 25.000 Einwohnenden. Auch für Gemeinden mit unter 5.000 Einwohnenden sind die Fußverkehrs-Checks interessant (ca. 1/3 der Bewerbungen). Alle fünf Großstädten reichten eine Bewerbung ein.

Abbildung 7: Verteilung der Bewerbungen nach Bevölkerungszahl



Quelle: Planersocietät 2025

Am 20. Februar 2025 fand im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Mainz die Jurysitzung statt. Die Jury setzte sich aus Personen aus kommunalen Spitzen- und Interessensverbänden, Vertreterinnen des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, einem Vertreter aus dem Bereich Forschung und einer Vertreterin der AGFFK zusammen.

Die Auswahl durch die Fachjury berücksichtigte folgende Kriterien:

- Berücksichtigung des Mottos durch die Kommune
- Ein möglichst breites Spektrum an unterschiedlichen Typen von Kommunen und ihren Rahmenbedingungen
- Unterschiedliche Erfahrungshintergründe zur Förderung des Fußverkehrs in der Kommune
- Eine besondere Motivation für die Teilnahme und Verstetigung der Fußverkehrsförderung vor Ort
- Die Bereitschaft, das Thema Fußverkehr weiter zu bearbeiten

Abbildung 8: Jurysitzung zur Auswahl der Kommunen beim Fußverkehrs-Check Rheinland-Pfalz



Quelle: Planersocietät

Als Ergebnis wählte die Fachjury zehn Kommunen aus, die an den Fußverkehrs-Checks teilnehmen können:

Tabelle 1: Vorschlag der Fachjury zur Auswahl der Kommunen

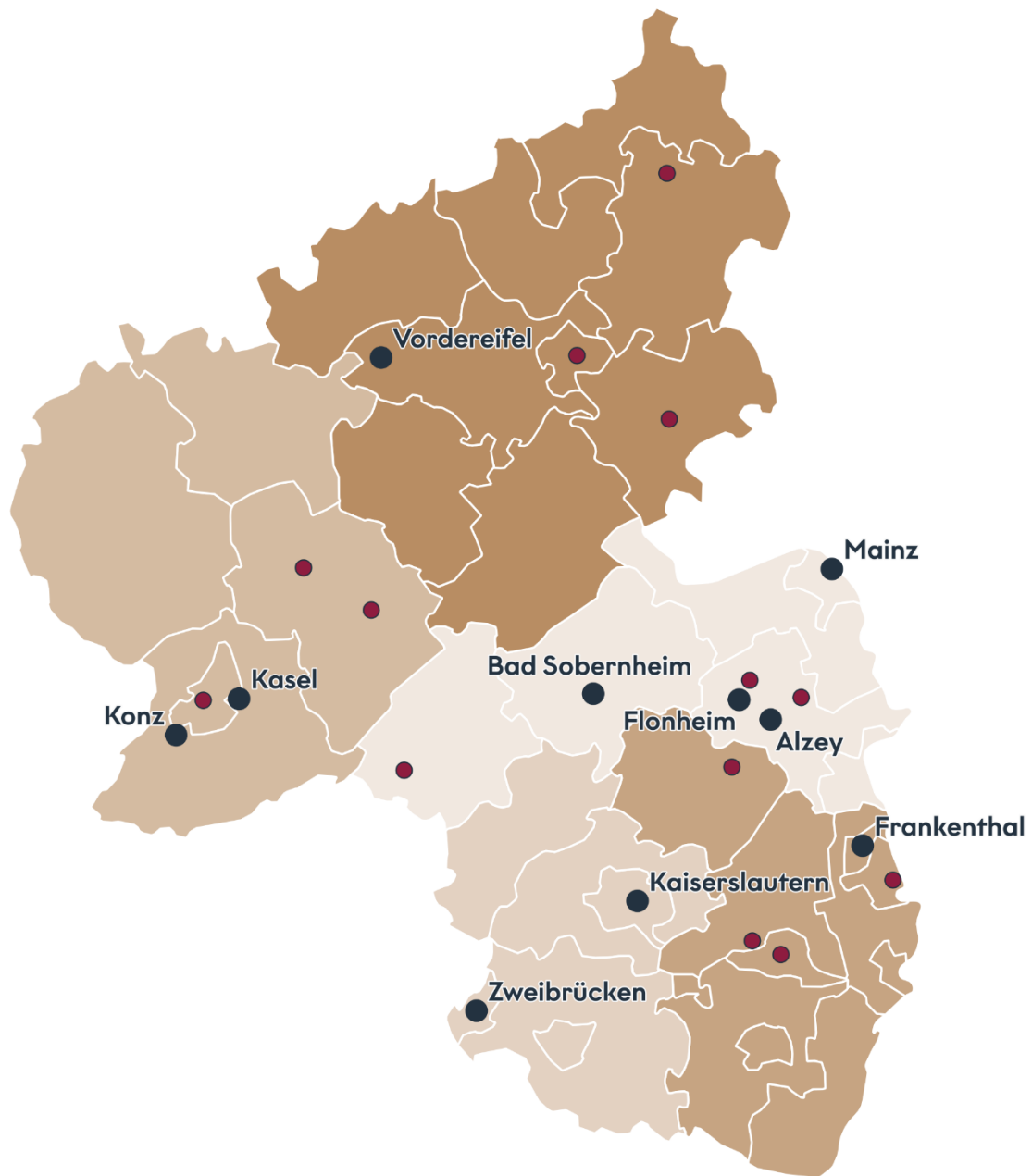
Kommune	Bevölkerungszahl	Landkreis	Planungsgemeinschaft
Stadt Alzey	20.300 EW	Alzey-Worms	Rheinhessen-Nahe
Stadt Bad Sobernheim	6.500 EW	Bad Kreuznach	Rheinhessen-Nahe
Ortsgemeinde Flonheim	2.700 EW	Alzey-Worms	Rheinhessen-Nahe
Stadt Frankenthal	49.100 EW	-	Region Rhein-Neckar
Stadt Kaiserslautern	101.500 EW	-	Westpfalz
Ortsgemeinde Kasel	1.400 EW	Trier-Saarburg	Region Trier
Stadt Konz	19.600 EW	Trier-Saarburg	Region Trier

Kommune	Bevölkerungszahl	Landkreis	Planungsgemeinschaft
Stadt Mainz	227.300 EW	-	Rheinhessen-Nahe
Verbandsgemeinde Vordereifel (Ortsgemeinde Kottenheim)	16.400 EW	Mayen-Koblenz	Mittelrhein-Westerwald
Stadt Zweibrücken	34.600 EW	-	Westpfalz

Quelle: Planersocietät 2025

Die teilnehmenden Kommunen werden in Steckbriefen vorgestellt. Dort wird ebenso ein kurzes Fazit zum Fußverkehrs-Check in der jeweiligen Kommune gegeben (siehe Kapitel 3.1).

Abbildung 9: Übersicht Bewerber- und Teilnehmerkommunen FVC Rheinland-Pfalz



Quelle: Planersocietät 2025

Die teilnehmenden Kommunen wurden im Rahmen des 5. Deutschen Fußverkehrskongresses (FUKO) am 11. März 2025 in Mainz von der Staatssekretärin des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Petra Dick-Walther offiziell bekanntgegeben.

Abbildung 10: Fußverkehrskongress in Mainz 2025



Quelle: Jannik Frank, MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR, LANDWIRTSCHAFT UND WEINBAU RHEINLAND-PFALZ

Nach der Bekanntgabe startete die kommunale Phase. Die Gesamtmaßnahme erstreckte sich von der Bewerbungsphase im November 2024 bis zum Jahreswechsel 2025/2026.

## 2.2 Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“

Unter dem Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ rückte vor allem das Thema der Ortsmitten, Stadtzentren und Innenstädte verstärkt in den Fokus. Hierfür waren Vertreterinnen und Vertreter aus dem lokalen Handel, Gastronomie, City-Initiativen, Gewerbe- und Handelsvereinen o. ä. in den Prozess der Fußverkehrs-Checks neben den weiteren Zielgruppen besonders angesprochen. Gemeinsam wurden Maßnahmen identifiziert, die zur Förderung des Fußverkehrs und gleichzeitig zur Attraktivierung der Ortszentren und somit zur Möglichkeit des Einkaufens oder anderer Erledigungen zu Fuß (also ohne anderes Verkehrsmittel) beitragen. Zentral war also die Beteiligung eines breiten und doch dem Motto entsprechenden Querschnitts der Bürgerschaft. Zusätzlich wurde die Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung (u. a. Bauamt, Ordnungsamt, ggf. Straßenverkehrsbehörde) und Politik an den vier zentralen Veranstaltungen der Fußverkehrs-Checks erwartet. Familien, Seniorinnen und Senioren und Personen mit Behinderung zählten bei den Fußverkehrs-Checks zu den etablierten Zielgruppen.

Abbildung 11: Impressionen Auftakt-Workshop (Kasel, Zweibrücken, Mainz)



Quelle: Planersocietät

## 3 Reflexion der Fußverkehrs-Checks

### 3.1 Vorstellung der Ergebnisse in den Kommunen

Der Fußverkehrs-Check hat in insgesamt zehn Kommunen stattgefunden. Überall fand ein standardisierter Ablauf Anwendung, der von den Kommunen jeweils individuell ausgestaltet wurde. Im Folgenden wird in Steckbriefform zusammenfassend jede Kommune vorgestellt.

## Alzey

20.004 Einwohnende  
Verbandsfreie Stadt,  
Kreisstadt

ANSPRECHPERSON:  
Philipp Jagla, Fach-  
bereich 5 – Bauen,  
Umwelt und Klima-  
schutz



BEGEHUNGEN	Kernstadt Süd	Kernstadt Nord
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Südliche Kernstadt, zwischen Obermarkt und Ernst-Ludwig-Straße	Nördliche Kernstadt, zwischen Bahnhof und Rossmarkt
FORM D. BEGEHUNG	Offene Begehung mit acht Stationen	Offene Begehung mit neun Stationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (u. a. Eltern und Lehrpersonal), Verwaltung und Kommunalpolitik	Bürgerschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik
HANDLUNGSFELDER	Barrierefreiheit, Querungen, Verkehrssicherheit	
FAZIT	<p>Der Fußverkehrs-Check in Alzey fand innerhalb der Kernstadt statt. Die erste Begehung konzentrierte sich auf die Themen <i>Schulwegesicherheit</i> und <i>Querungen</i>. Startpunkt war der Obermarkt, wo es besonders in den Morgenstunden durch Hol- und Bringverkehre zu unübersichtlichen und konflikträchtigen Situationen kommt. Eingeschränkte Sichtbeziehungen – vor allem durch parkende Fahrzeuge – erschweren das sichere Querens, etwa an den Übergängen in der Bleichstraße und An der Hexenbleiche. Durch Grenzmarkierungen oder bauliche Anpassungen kann hier die Sicherheit verbessert werden. Ein Zebrastrifen am Kreisverkehr in der Jean-Braun-Straße soll zusätzliche Klarheit schaffen.</p> <p>Der zweite Planungsspaziergang widmete sich der <i>Barrierefreiheit</i> und <i>Aufenthaltsqualität</i>. Bereits am Bahnberg zeigte sich aufgrund der starken Steigung eine erste Herausforderung. Nutzungskonflikte zwischen Fuß- und Kfz-Verkehr wurden an mehreren Stellen beobachtet, etwa am Gehweg vor der Sparkasse und am Rossmarkt. Ein hydraulisches Pollersystem am Rossmarkt soll die Situation entschärfen. Besonders intensiv diskutiert wurde der Bereich rund um die Antoniterstraße sowie die angrenzenden Straßen zwischen Berliner Straße und Klosterstraße. Im verkehrsberuhigten Bereich wird die zulässige Geschwindigkeit häufig überschritten, zudem wird die Antoniterstraße vom Kfz-Verkehr als Abkürzung genutzt. Der enge Straßenquerschnitt führt zu Konflikten mit dem Fußverkehr und schränkt sowohl die Aufenthaltsqualität als auch Potenziale wie Außengastronomie stark ein.</p> <p>Alle vier Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks waren mit etwa 15-25 Teilnehmenden gut besucht und von einer starken Teilnahme (lokal-)politisch engagierter Personen geprägt.</p>	

**Bad Sobernheim**6.564 Einwohner  
6.564 EinwohnerLandkreis Bad  
KreuznachANSPRECH-  
PERSON:  
Sascha Müller,  
Beigeordneter  
der Stadt Bad  
Sobernheim

BEGEHUNGEN	Innenstadt	Poststraße und Schulumfeld
UNTERSUCHUNGSGEBIET	Zentraler, nördlicher und westlicher Teil der Innenstadt (Marktplatz, Großstraße, Umgestaltung des Obertors und des Synagogenplatzes)	Südliche und östliche Innenstadt sowie Schulumfeld und Barfußpfad im Osten Bad Sobernheims
FORM DER BEGEHUNG	Offene Begehung mit sieben Stationen	Offene Begehung mit acht Stationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik	Bürgerschaft (u. a. Eltern mit Kind) und Kommunalpolitik
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität, Schulwegesicherheit	
FAZIT	<p>Die räumlichen Schwerpunkte des Fußverkehrs-Checks in Bad Sobernheim lagen auf der Kernstadt und den Quermöglichkeiten der Post- und Bahnhofstraße sowie auf dem Schulumfeld der Grund- und Realschule.</p> <p>Die erste Begehung umfasste die zentrale und nordwestliche Innenstadt. Es wurden die Themen Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit und Querungen besprochen. Insbesondere die Attraktivität und der Leerstand der Großstraße waren ein viel diskutiertes Thema. Besprochen wurden die Planungen zum Obertor und dem Synagogenplatz. Vom Obertor zur Monzinger Straße waren die Querungen und die Barrierefreiheit das bestimmende Thema.</p> <p>Die zweite Begehung startete am Bahnhof und folgte der Poststraße in Richtung Osten bis zu den Schulen im Osten der Kernstadt. Die Poststraße verfügt bereits über mehrere Querungshilfen wie Mittelinseln und Fußgängerüberwege. Bei vielen Querungshilfen gibt es jedoch Verbesserungspotenzial beim Thema Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit und Fußverkehrspriorisierung. Dominierendes Thema war der Schulverkehr, da viele Schulwege die Hauptverkehrsstraßen queren. Bei vielen Querungsanlagen wurde daher der Schulverkehr direkt mitgedacht und mitdiskutiert. Schwerpunktthema war der Schulverkehr vor der Grund- und Realschule. Hier wird das Problem des Hol- und Bringverkehrs besonders deutlich. Es wurden mehrere Maßnahmen wie z. B. auch Schulstraßen vorgeschlagen und diskutiert.</p> <p>Die Workshops und die Begehungen des Fußverkehrs-Checks in Bad Sobernheim waren unterschiedlich stark besucht. An den Workshops nahmen elf bzw. zwölf Personen teil. Während die erste Begehung mit 18 Teilnehmenden eine hohe Beteiligung verzeichnete, nahmen an der zweiten Begehung nur sieben Personen teil.</p>	

**Flonheim**

2.710 Einwohnende

Ortsgemeinde der  
Verbandsgemeinde  
Alzey-WormsANSPRECHPERSON:  
Jörg Thumann,  
Ortsgemeinde Flon-  
heim

BEGEHUNGEN	Flonheim	Uffhofen
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Ortskern Flonheim mit der Verbindung zwischen Marktplatz und Schul- und Kitabereich	Wohngebiete des Ortsteils Uffhofen sowie Überquerung der Landesstraße und Verbindung zum Spielplatz
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit acht Stationen und einigen Zwischenstationen	Offene Begehung mit fünf Stationen und einigen Zwischenstationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (mit Kinderwagen), Verwaltung und Kommunalpolitik	Bürgerschaft (auch ein Kind), Verwaltung, Kommunalpolitik
HANDLUNGSFELDER	Barrierefreiheit, Querungen, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität, Schulwegesicherheit	
FAZIT	<p>Die erste Begehung fand im Ortskern von Flonheim statt und konzentrierte sich insbesondere auf die Gehwegverbindungen für Schülerinnen und Schüler im nördlichen Schulbereich, mit besonderem Fokus auf die Verkehrssicherheit. Dabei wurde festgestellt, dass viele Gehwege zu schmal sind und sichere Querungsmöglichkeiten fehlen. Auch Aspekte der Barrierefreiheit sowie die sichere Überquerung der Landesstraße waren zentrale Themen der Begehung. Besonders die Verkehrssicherheit entlang der Landesstraße, einschließlich geeigneter Querungsstellen, zeigt deutlichen Handlungsbedarf.</p> <p>Auch in Uffhofen wurde die Landesstraße eingehend betrachtet, da auf einem rund 1 km langen Abschnitt keine Querungsmöglichkeit vorhanden ist. Dies stellt ein erhebliches Defizit in der Verkehrssicherheit dar – insbesondere, da dieser Abschnitt teilweise als Schulweg genutzt wird. Zusätzlich wurden Mängel durch überhöhte Geschwindigkeiten und eingeschränkte Sichtverhältnisse festgestellt. Sowohl im verkehrsberuhigten Bereich als auch auf der Landesstraße begünstigt die bestehende Infrastruktur hohe Fahrgeschwindigkeiten. Die Aufenthaltsqualität war ein weiterer Schwerpunkt der Begehung. Besonders auf dem Dorfplatz sowie im Bereich des Spielplatzes besteht Potenzial zur Schaffung von Begegnungsorten für die Bürger:innen. Im Rahmen des LEADER-Programms soll zukünftig am Spielplatz ein Gesundheits- und Erlebnispfad entstehen, der auch zur Förderung des Tourismus in der Region beitragen soll.</p> <p>Die vier Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks waren unterschiedlich stark besucht. An der Auftaktveranstaltung nahmen 8 Personen teil, während die erste Begehung mit rund 35 Teilnehmenden die höchste Beteiligung verzeichnete. An der zweiten Begehung sowie am Abschluss-Workshop mit der Ministerin beteiligten sich jeweils etwa 15 bis 20 Personen.</p>	

**Frankenthal**

49.051 Einwohnende  
Kreisfreie Stadt

ANSPRECHPERSON:  
Jessica Köchling,  
Wirtschaftsförderin,  
Stabstelle Strategie,  
Stadtentwicklung und  
Wirtschaftsförderung



BEGEHUNGEN	Innenstadt Nord	Innenstadt Süd
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Nördliche Innenstadt, Schulumfeld der Friedrich-Schiller-Realschule	Südliche Innenstadt mit Fußgängerzone, Schulumfeld der Gymnasien
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit sechs Stationen und zwei Zwischenstationen	Offene Begehung mit sechs Stationen und einer Zwischenstation
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (u. a. Personen mit Mobilitäts- einschränkungen), Verwaltung und Kommunalpolitik	Bürgerschaft (u. a. Personen mit Mobilitäts- einschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit	
FAZIT	<p>Der Schwerpunkt beider Begehungen lag auf der Innenstadt und deren barrierefreier Erreichbarkeit. Grundsätzlich profitieren zu Fuß Gehende von der kompakten Struktur der Innenstadt. Das 2023 veröffentlichte ISEK beschäftigt sich ebenfalls mit dem Innenstadtbereich und beinhaltet bereits einige Maßnahmen, die die Bedingungen des Zufußgehens verbessern. Die Verkehrssicherheit wird durch verkehrsberuhigende Maßnahmen wie streckenbezogenes Tempo 30, Tempo-30-Zonen und verkehrsberuhigte Bereiche erhöht. Insbesondere in den verkehrsberuhigten Bereichen besteht jedoch Optimierungsbedarf. Momentan lässt sich durch deren Gestaltung nicht erkennen, dass es sich um einen verkehrsberuhigten Bereich handelt. Sie vermitteln keine Aufenthaltsfunktion und priorisieren den Kfz-Verkehr.</p> <p>Im Untersuchungsgebiet befinden sich zahlreiche Lichtsignalanlagen und Fußgängerüberwege, die sichere Querungsmöglichkeiten für den Fußverkehr bieten. Doch wurde Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Barrierefreiheit (abgesenkte Bordsteine, taktile Leitelemente, kurze Grünphasen an Lichtsignalanlagen) und der Sichtbeziehungen festgestellt. Darüber hinaus sind an einigen Einmündungsbereichen weite Querungsdistanzen vorhanden, die v. a. für ältere und mobilitätseingeschränkte Personen und Kinder ein Hindernis darstellen.</p> <p>An vielen Stellen gibt es eigenständige Wege für den Fußverkehr, insbesondere durch Parkanlagen. Jedoch sind viele straßenbegleitende Gehwege deutlich schmaler als das aktuelle Regelmaß vorgibt. Zusätzlich wird an einigen Stellen im Stadtgebiet die Gehwegbreite durch Gehwegparken, Poller, Pflanzenkübel, Stellflächen, Schilder und Auslagen reduziert.</p> <p>Alle vier Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks waren mit rund 20 Teilnehmenden durchgängig gut besucht.</p>	

## Kaiserslautern

101.486 Einwohnende

Kreisfreie Stadt

## ANSPRECHPERSON:

Julia Bingeser,  
Ref. Stadtentwicklung,  
konzeptionelle Verkehrsplanung



BEGEHUNGEN	Bännjerrück (Barrierefreiheit)	Bännjerrück (Schulwegsicherheit)
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Stadtteil Bännjerrück; Erreichbarkeit des Einzelhandelszentrums, in die anschließenden Wohnquartiere & zum Bahnhof	Schulwege zu der Grundschule auf dem Bännjerrück sowie zu den weiterführenden Schulen (Innenstadt West/Kotten)
FORM DER BEGEHUNG	Offene Begehung mit dem Schwerpunkt Barrierefreiheit	Offene Begehung mit dem Schwerpunkt Schulwegsicherheit
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft, insbesondere auch Menschen mit Mobilitätseinschränkung, Verwaltung und Polizei	Bürgerschaft, Eltern und Verwaltung (Hinweis: kleine Gruppe auf Grund der großen Hitze)
HANDLUNGSFELDER	Barrierefreiheit, Querungen, Verkehrssicherheit	
FAZIT	<p>Der Stadtteil Bännjerrück liegt westlich der Kaiserslauterner Innenstadt und ist von diesem stark durch Bahngleise und überregionale Straßen abgetrennt. Das Gebiet zeichnet sich durch eine bewegte Topografie aus. Durch die Entwicklung des angrenzenden Pfaff-Geländes sind künftig weitere Veränderungen im Verkehrsaufkommen, insbesondere im Schüler:innen-Verkehr, zu erwarten.</p> <p>Die erste Begehung unter Begleitung von Staatssekretärin Petra Dick-Walther widmete sich der Barrierefreiheit. Besonders an Querungsstellen wurde Handlungsbedarf festgestellt. Starke Steigungen und lokal sehr schmale Gehwege stellen eine besondere Herausforderung für den barrierefreien Ausbau des öffentlichen Raums dar.</p> <p>Die zweite Begehung konzentrierte sich auf das Thema Schulmobilität. Im Umfeld der Stresemannschule erschweren breite Straßenquerschnitte die Querung für Schüler:innen, während an der Herzog-von-Weimar-Straße enge Fahrbahnen bei hohem Verkehrsaufkommen unübersichtlich und somit als unsicher wahrgenommen werden.</p> <p>Der größte Handlungsbedarf wird am Rauschenweg identifiziert. Hier wird für mehr Verkehrssicherheit eine Temporeduktion, die zusätzliche Einrichtung von Querungsanlagen sowie der (barrierefreie) Ausbau bestehender Anlagen gefordert.</p> <p>Beide Begehungen fanden im Sommer bei hohen Temperaturen statt. Die erste Begehung war sehr gut besucht, bei der zweiten entfiel die Teilnahme von Schüler:innen wegen Hitzefrei. In kleiner Runde wurden gemeinsam mit Eltern trotzdem wertvolle Informationen zur Schulwegsicherheit gesammelt.</p>	

## Kasel

1.374 Einwohnende  
Ortsgemeinde Kasel

ANSPRECHPERSON:  
Esther Jansen,  
Ortsgemeinde Kasel,  
Ortsbürgermeisterin



BEGEHUNGEN	<b>Alt-Kasel (Schulwegsicherheit u. a.)</b>	<b>Neubaugebiet „Am Sportplatz“</b>
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Ortsdurchfahrtsstraße (Hauptstr., Schulstr., Heller Str.), insbesondere sichere Schulwege	Wohngebiete, Neubaugebiet Neuwiese und zukünftiges Wohngebiet „Am Sportplatz“
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit sieben Stationen	Offene Begehung am Samstagmorgen mit fünf Stationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (auch Eltern mit Kinderwagen), Personen aus dem Gemeinderat, Presse	Bürgerschaft, Personen aus dem Gemeinderat
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Verkehrssicherheit, Schulwegsicherheit	
FAZIT	<p>Die erste Begehung in „Alt-Kasel“ fokussierte sich auf die sichere Gestaltung der Schulwege, insbesondere auf zusätzliche Querungshilfen wie einen Zebrastreifen an der Schule. Vor Ort wurde deutlich, dass viele Gehwege zu schmal sind, teils von Autos überfahren werden und sichere Querungen fehlen. Besonders für Personen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen stellen die oft sehr schmalen Gehwege eine Herausforderung dar – teils ist ein Wechsel der Straßenseite notwendig. Auch die Barrierefreiheit und die fehlende Überquerung der Bahnhofstraße als klassifizierte Landesstraße wurden kritisch bewertet.</p> <p>Bei der zweiten Begehung wurden die Wohnstraßen Zur Lay, Neuwiese und das künftige Baugebiet „Am Sportplatz“ betrachtet. Auffällig war die fußgängerunfreundliche Gestaltung: überdimensionierte Kurvenradien, fehlende barrierefreie Querungen, schmale Gehwege und teils zu hohe Kfz-Geschwindigkeiten.</p> <p>Am Kreisverkehr „Rondell“ und an der Mittelinsel vor der Bushaltestelle „Kasel Sportplatz“ könnten Zebrastreifen die Querung sicherer machen. Geschwindigkeitsdisplays würden zusätzlich zur Einhaltung der Tempolimits und zu mehr Rücksichtnahme beitragen.</p> <p>Die vier öffentlichen Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks wurden von interessierten Personen aus der Bürgerschaft sowie von ehrenamtlich und lokal politisch Engagierten besucht.</p>	

**Konz**

19.600 Einwohnende  
Verbandsfreie Stadt

ANSPRECHPERSON:  
Maria Greene

Sachbearbeitung,  
Verbandsgemeinde-  
verwaltung Konz,  
Fachbereich 3/Bauen



BEGEHUNGEN	<b>Innenstadt Nord/West</b>	<b>Innenstadt Süd/Ost</b>
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Konzer Innenstadtbereich zwischen den Bahnhöfen Konz und Konz Mitte	(Wohn-)Quartiere der süd-östlichen Innenstadt von Konz, östlich des Bahnhofs Konz
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit sieben Stationen	Offene Begehung mit sieben Stationen und einer Zwischenstation
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (u. a. Personen mit Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik, Interessensvertretung	Bürgerschaft (u. a. mehrere Personen mit unterschiedlichen Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik, Interessensvertretung
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität	
FAZIT	<p>Im Fokus des Fußverkehrs-Checks in Konz standen die zentralen Gebiete der Innenstadt. Beide Begehungen starteten zentral vor dem Rathaus, von wo aus sich auch die kompakte Stadtstruktur im Bereich der Innenstadt zeigt. So sind vom Rathaus (als Stadtmitte) ausgehend ein Großteil der Siedlungsflächen innerhalb von maximal 15 Gehminuten zu erreichen. Durch mehrere Bahnlinien, die Saar und die Mosel wie auch durch unterschiedliche Hauptverkehrsstraßen bestehen in der Kernstadt besonders beim Thema Querungen eine Vielzahl an Herausforderungen. Hinzu kommen topografische Gegebenheiten, die insbesondere bei der zweiten Begehung erlebbar wurden.</p> <p>In der ersten Begehung wurden unabhängige Fußwegeverbindungen mit viel Potenzial, eingeschränkte Gehwegbreiten, mangelnde Sichtbeziehungen sowie ein Angsträum durch eine Unterführung thematisiert. Auch eine bereits erfolgreich umgestaltete Straße sowie eine neu gestaltete Parkanlage waren Gegenstand der Begehungen und wurden von den Teilnehmenden positiv wahrgenommen. Eine mangelnde Aufenthaltsqualität und erste Verbesserungsvorschläge wurden sowohl auf dem Vorplatz am Rathaus als auch am Saar-Mosel-Platz festgehalten. Bei der zweiten Begehung standen besonders Verbesserungspotenziale im Bereich Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit im Vordergrund der Diskussion. So wurden fehlende Bordsteinabsenkungen, unzureichende Beleuchtungen sowie gefährliche Querungssituationen angemerkt.</p> <p>Die Begehungen des Fußverkehrs-Checks waren mit jeweils etwa 30 Teilnehmenden gut besucht und von einer starken Teilnahme (lokal-)politisch engagierter Personen geprägt. Bei den Workshops waren jeweils ca. 10 Personen anwesend.</p>	

**Mainz**

227.344 Einwohnende

Kreisfreie Stadt

ANSPRECHPERSON:  
Vanessa Platz,  
Amt 61/Stadtplanungsamt,  
Sachgebiet Verkehrsmanagement,  
Sachbearbeitung Fußverkehrsangelegenheiten



BEGEHUNGEN	Neustadt Süd	Neustadt Nord
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Südliche Neustadt, mit Zugängen in/zum Hauptbahnhof sowie das Umfeld der Schulen in der Adam-Karrillon-Straße	Nördliche Neustadt, Erreichbarkeit des Rheins, neue Quartiere
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit sieben Stationen und einigen Zwischenstationen	Offene Begehung mit sieben Stationen und zwei Zwischenstationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (auch Eltern und Personen mit Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung und Kommunalpolitik	Bürgerschaft (u. a. mehrere Personen mit Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik, Interessensvertretung
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität	
FAZIT	<p>Der Schwerpunkt lag auf der (Erreichbarkeit innerhalb der) dicht bebauten und von hohem Fußverkehrspotenzial geprägten Neustadt. Grundsätzlich wurde festgestellt, dass zu Fuß Gehende von der kompakten Struktur und den daraus resultierenden kurzen Wegen profitieren. Die Aufenthaltsqualität wird mit ihren attraktiven Straßen, Plätzen und Wegen gestärkt (Optimierungsbedarf wurde v. a. für die Gestaltung und Dimensionierung vorgeschlagen). Dennoch stellt v. a. die fehlende vollständige Verkehrsberuhigung der Innenstadt ein Hindernis für den Fußverkehr dar und verringert die Aufenthaltsqualität (Maßnahmen zur Minimierung des Parksuchverkehrs und zur besseren Erkennbarkeit verkehrsberuhigter Bereiche).</p> <p>In der Neustadt gibt es zwar bereits einige Querungsanlagen, die an vielen wichtigen Verbindungswegen in der Stadt zu finden sind. Dennoch wurde für fast alle betrachteten Standorte deutlicher Optimierungsbedarf der Querungsmöglichkeiten festgehalten, beispielsweise durch den an vielen Stellen dringend erforderlichen Ausbaubedarf im Hinblick auf die Herstellung besserer Sichtbeziehungen. Zusätzlich wurde auch der Ausbau zur barrierefreien Querung thematisiert. Möglichkeiten zur Priorisierung der Maßnahmen liegen in einer Fokussierung auf die Wege zum/vom Rhein und zum/vom Bahnhof.</p> <p>Alle vier Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks waren mit etwa 20-30 Teilnehmenden gut besucht und von einer starken Teilnahme (lokal-)politisch engagierter Personen geprägt.</p>	

Verbandsgemeinde Vordereifel Ortsgemeinde Kottenheim  16.438 Einwohnende (Verbandsgemeinde)  ANSPRECHPERSON: Corinna Behrendt, Ortsbürgermeisterin Kottenheim	 
--	--

BEGEHUNGEN	<b>Zwischen Ortskern und Bahnhof</b>	<b>Schulwege der Grundschule</b>
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Wege zum Bahnhof vom Ortskern mit Supermarkt, Kirche, Gemeindeverwaltung, Grundschule, Bürgerhaus, Sportanlagen, Seniorenzentrum, zentraler Platz	Schulwege nördlich und südlich der Grundschule
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit acht Stationen und einigen Zwischenstationen	Begehung (zwei Routen mit vier Stationen) mit Klasse 3 der Grundschule Kottenheim
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik	15 Schulkinder, zwei Lehrkräfte und die Schuldirektorin Grundschule Kottenheim, Frau Behrendt (Ortsbürgermeisterin)
HANDLUNGSFELDER	Barrierefreiheit, Querungen, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität	
FAZIT	<p>Der Fußverkehrs-Check in Kottenheim hat insbesondere die vulnerablen Gruppen (Kinder, Senior:innen, Menschen mit Behinderung) in den Fokus gestellt. Sie gehen auch am meisten zu Fuß; ihnen steht oftmals kein anderes Verkehrsmittel zur Wahl.</p> <p>Der Ortskern Kottenheims ist von den meisten Wohngebieten in maximal acht bis zehn Minuten fußläufig erreichbar. Die Distanzen für den Fußverkehr werden in der Ortsgemeinde zusätzlich durch die eigenständigen Fußwege (Pedschje) verkürzt. Diese sind aufgrund ihrer Oberflächenbeschaffenheit nicht immer mit Rollstuhl oder Rollator nutzbar. Zudem wird die Nutzbarkeit aufgrund der mangelhaften Beleuchtung eingeschränkt.</p> <p>Mit dem Platz der Generationen, dem Bolzplatz und den Grünflächen am Bürgerhaus sowie den Spielplätzen gibt es öffentliche Treffpunkte für alle Generationen. Zudem befinden sich auch außerhalb der klassischen Aufenthaltsorte Sitzbänke bzw. Batschelbänke, die zum Ausruhen oder als Treffpunkt dienen. Diese Sitzmöglichkeiten sind jedoch teilweise nicht barrierefrei erreichbar oder barrierefrei mit Rück- und Armlehne ausgestattet.</p> <p>Herausfordernd für zu Fuß Gehende, insbesondere für Personen mit Rollstuhl oder Rollator, sind die oftmals sehr schmalen Gehwege, die es stellenweise erforderlich machen, die Straßenseite zu wechseln. Zudem sind die Gehwege an einigen Querungsstellen nicht ausreichend für Rollatoren und Rollstühle abgesenkt. Taktile Leitelemente sind in der gesamten Ortsgemeinde noch nicht vorhanden. In einigen Straßen wird der Fußverkehr zudem vom Kfz-Verkehr gefährdet, der die Gehwege bei Gegenverkehr überfährt.</p> <p>Die drei öffentlichen Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks wurden von 8-13 Teilnehmenden besucht.</p>	

**Zweibrücken**

34.613 Einwohnende

Kreisfreie Stadt

ANSPRECHPERSON:  
Jonas Kirch,  
Stadtbauamt,  
Klimaschutzmanager



BEGEHUNGEN	Rosengarten und Innenstadt	Übergangsbereich Bubenhausen
UNTERSUCHUNGS- GEBIET	Von der Haltestelle Rosengarten über die Schwarzbach-Allee bis zur Fußgängerzone in der Innenstadt	Vom ZOB über den Bubenhauser Kreisel bis zum Hauptbahnhof
FORM DER BEGE- HUNG	Offene Begehung mit sieben Stationen und einigen Zwischenstationen	Offene Begehung mit sechs Stationen und einigen Zwischenstationen
TEILNEHMENDE	Bürgerschaft (u. a. mehrere Personen mit Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik	Bürgerschaft (u. a. mehrere Personen mit Mobilitätseinschränkungen), Verwaltung, Kommunalpolitik
HANDLUNGSFELDER	Querungen, Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit	
FAZIT	<p>Die Innenstadt von Zweibrücken bietet bereits eine Vielzahl attraktiver Fußwege, die zum Verweilen und entspannten Spazierengehen einladen. Besonders die zentrale Fußgängerzone schafft ein angenehmes Umfeld für zu Fuß Gehende und macht das Gehen in der Stadt zu einem positiven Erlebnis.</p> <p>Dennoch bestehen weiterhin Lücken im Wegenetz, die ein barrierefreies, sicheres und direktes Fortbewegen erschweren. Besonders der Bereich rund um den Bubenhauser Kreisel stellt mit der Autobahn, der Bahntrasse und der Landesstraße eine Barriere dar. Diese Infrastrukturehindernisse beeinträchtigen die direkte und attraktive Verbindung zwischen der Innenstadt und den Stadtteilen Bubenhausen und Ixheim deutlich. Durch eine verbesserte Wegweisung, die Anpassung der Gestaltung der Unterführungen sowie die Erneuerung der Oberflächen besteht hier Potenzial, die Wege attraktiver, sicherer und komfortabler zu gestalten.</p> <p>Auch der Bereich rund um den Rosengarten verdient besondere Aufmerksamkeit: Durch unter anderem das nahegelegene Altenheim, die Verbindung zur Innenstadt sowie zur Haltestelle Rosengarten bestehen wichtige Wegebeziehungen für den Fußverkehr. Zwar existieren dort bereits gut ausgebaute Fußwege, doch zeigen sich an vielen Stellen noch Potenziale zur Verbesserung der Sicherheit, Barrierefreiheit und Direktheit. Wichtige Wegebeziehungen sind bislang nicht ausreichend ausgebaut und bedürfen einer Anpassung der Querungs- und Wegesituation – insbesondere entlang der Landauer Straße und der Rosengartenstraße.</p> <p>Im Hinblick auf die Barrierefreiheit sind vor allem beschädigte Wegeoberflächen und nicht abgesenkte Bordsteine im gesamten Stadtgebiet zu nennen. Auch der barrierefreie Ausbau von Querungsanlagen ist bislang nur teilweise umgesetzt und sollte weiter vorangetrieben werden, um allen Menschen ein komfortables und sicheres Gehen zu ermöglichen.</p>	

## 3.2 Reflexion zur Beteiligung

Der Aufruf zur Teilnahme an den Workshops und der öffentlichen Begehung erfolgte zunächst häufig über Printmedien wie Amtsblätter, Stadtanzeiger und lokale Tageszeitungen. Darüber hinaus wurden einzelne Akteure, beispielsweise Vertretende bestimmter Zielgruppen (z. B. Mobilitätseingeschränkte) gezielt angesprochen. Es bestätigte sich, dass Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Vereinen, Verbänden, sonstigen Interessengemeinschaften sowie insbesondere Vertretende aus der Politik gezielt zu kontaktieren sind. Zusätzlich wurde vermehrt auch auf einen digitalen Aufruf in sozialen Netzwerken und anderen digitalen Medien (wie Mailverteiler, Newsletter, Apps o. ä.) gesetzt.

Die Teilnehmendenakquise setzte in allen Kommunen ein großes Engagement der kommunalen Ansprechpersonen voraus. Besonders durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit sowie einen wiederholten und vielfältigen Aufruf bzw. gezielte Ansprache konnten viele Teilnehmende erreicht werden.

Die insgesamt 40 Veranstaltungen der Fußverkehrs-Checks konnten planmäßig durchgeführt werden. Die Auftakt- und Abschlussworkshops wurden häufig in Rathäusern, Hallen oder Räumen von Schulen veranstaltet und starteten zwischen 16:00 Uhr und 18:30 Uhr. So konnte sichergestellt werden, dass auch berufstätige Interessierte an den Workshops teilnehmen können. Die Begehungen starteten größtenteils zwischen 16:00 Uhr und 19:00 Uhr, um die Begehung im Hochsommer auch bei angenehmeren Temperaturen durchführen zu können.

In einigen Kommunen gab es dazu auch zielgruppenspezifische Begehungen für Schülerinnen und Schüler oder mit dem besonderen Fokus auf Barrierefreiheit:

Abbildung 12: Zielgruppenspezifische Fußverkehrs-Checks in Kottenheim (VG Vordereifel) und Mainz



Quelle: Planersocietät

An den insgesamt 40 Veranstaltungen der Fußverkehrs-Checks konnten über 600 Teilnehmende gezählt werden. Oft nahmen jedoch dieselben Personen an allen vier kommunalen Veranstaltungen teil. Die durchschnittliche Teilnehmendenzahl aller Veranstaltungen lag bei 16 Personen pro Veranstaltung. Auffällig ist, dass die Teilnehmendenzahl in fast allen Kommunen bei der ersten Begehung am höchsten war (durchschnittlich 22 Personen), dann aber im Verlauf der weiteren Veranstaltungen in den Kommunen abnimmt. Beim Auftaktworkshop waren im Durchschnitt ca. 16 Personen anwesend, beim Abschlussworkshop ca. 13 Personen. Eine dauerhafte Bewerbung der Veranstaltungen scheint in diesem Kontext förderlich für zukünftige Fußverkehrs-Checks.

Durch die Teilnahme von Ministerin Daniela Schmitt und der Staatssekretärin Petra Dick-Walther an einzelnen Veranstaltungen wurde zum einen die Bedeutung des Fußverkehrs und seiner Förderung für die Landesregierung unterstrichen, zum anderen nahmen an diesen Veranstaltungen mehr Pressevertretende teil. Beides führt zu einer Intensivierung der Diskussion um die Interessen des Fußverkehrs in der Kommunalgesellschaft während und nach den Veranstaltungen.

Abbildung 13: Impressionen Abschluss-Workshops u. a. mit Ministerin Daniela Schmitt



Quelle: Planersocietät (Kasel, Flonheim)

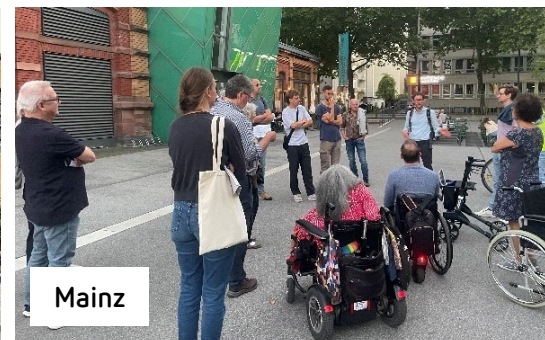
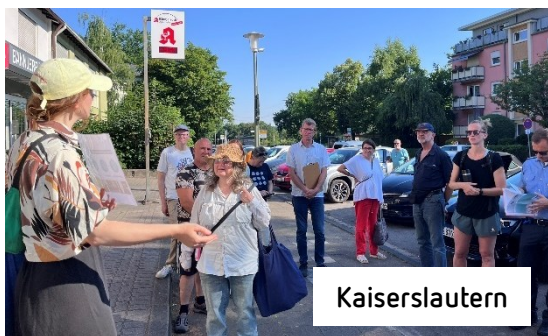
### 3.3 Handlungsfelder der Fußverkehrsförderung

Die Ergebnisse der Veranstaltungen des Fußverkehrs-Checks sind Maßnahmenvorschläge und Handlungsmöglichkeiten. Auf Grundlage der Diskussionen im Auftakt- und Abschlussworkshop, der Diskussionsbeiträge während der beiden Begehungen und der gewonnenen Eindrücke während des gesamten Fußverkehrs-Checks wurden in den Kommunen unterschiedliche Maßnahmenvorschläge entwickelt. Diese können folgenden Handlungsfeldern untergeordnet werden:

- **Querungen:** Querungen von Fahrbahnen stellen für zu Fuß Gehende im Alltag häufig die größten Hindernisse dar. Sicheren Querungen kommt eine große Bedeutung zu, da sie zusammen mit adäquaten Gehwegen die Elemente sind, die durchgängige Wegenetze schaffen.
- **Barrierefreiheit:** Eine barrierefreie Nutzung von Fußverkehrsanlagen ist für 30 % der Bevölkerung zumindest temporär notwendig, um mobil zu sein. Dazu gehören u. a. barrierefreie Gehgassen, Oberflächen, Stadtmobiliar, Treppenanlagen, Querungsanlagen oder die barrierefreie Gestaltung von Verknüpfungspunkten des ÖPNV.
- **Verkehrssicherheit:** Gehwege und eigenständige Fußwege stellen ein Grundelement für den Fußverkehr dar. Die Breite und der Zustand von Gehwegen sind entscheidend für die Qualität und Sicherheit des Fußverkehrs.
- **Schulwegeplanung:** Wenn Schülerinnen und Schüler zu Fuß zur Schule kommen, haben sie die Möglichkeit, auf ihrem Schulweg viel zu entdecken und eine eigenständige Mobilität zu erlernen. Dafür muss die Fußverkehrsinfrastruktur auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt sein, da Kinder Situationen im Verkehr anders einschätzen als Erwachsene.
- **Aufenthaltsqualität:** Dem Aufenthalt im öffentlichen Raum kommt bei den Belangen des Zufußgehens eine besondere Bedeutung zu. Gehwege und Plätze erfüllen somit auch eine soziale Aufgabe: Sie stellen Flächen für Aufenthalt, Kommunikation und Kinderspiel bereit.
- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:** Häufig fehlt den Verursachenden von Hindernissen die Kenntnis über Komforteinbußen und evtl. entstehende Gefahrensituationen für zu Fuß Gehende. Durch Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit kann für die Herausforderungen des Fußverkehrs sensibilisiert und zum Zufußgehen motiviert werden.

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass nicht alle Problemfelder oder Aspekte des Fußverkehrs im Rahmen von Fußverkehrs-Checks behandelt werden konnten. Dies betrifft vor allem Themen, die bei siedlungstypspezifischen Rahmenbedingungen (z. B. in Gewerbegebieten) auftreten oder einen besonderen Themenbereich (z. B. Freizeitverkehr) des Fußverkehrs betreffen.

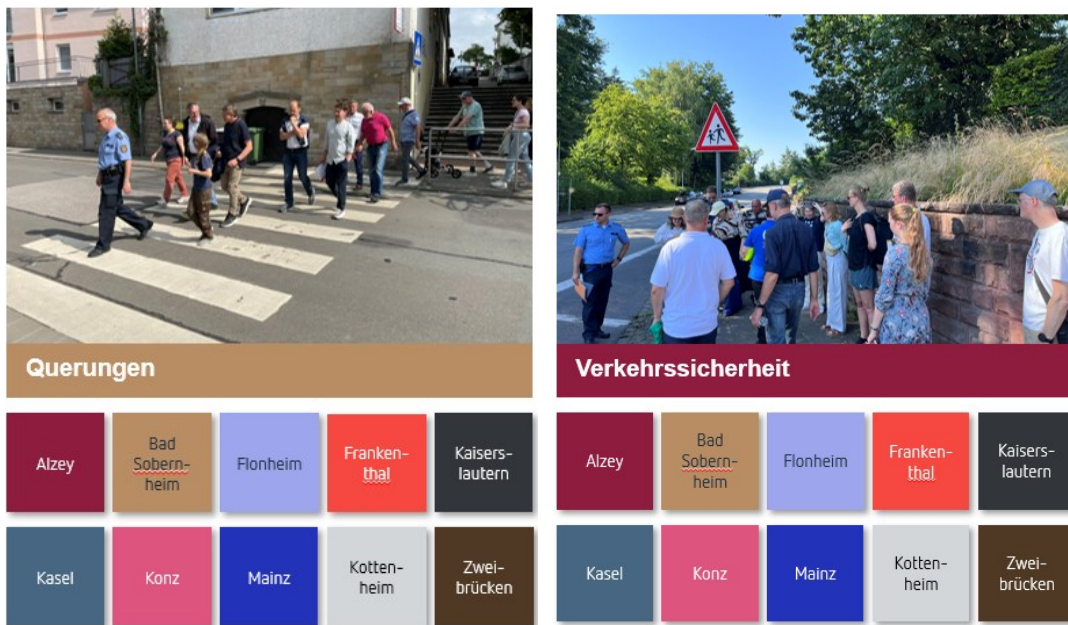
Abbildung 14: Impression Begehungen im Rahmen der Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz



Quelle: Planersocietät, Beispiele aus zehn Kommunen

Die Fußverkehrs-Checks haben zu Diskussionen und Maßnahmenvorschlägen in all diesen Handlungsfeldern geführt. In allen zehn Kommunen waren die beiden Handlungsfelder „Querungen“ und „Verkehrssicherheit“ besonders wichtig. Fahrbahnquerungen stellen die größte Herausforderung für zu Fuß Gehende dar. Zusammen mit adäquaten Gehwegen schaffen sie ein durchgängiges Fußwegenetz und spielen daher bei allen Fußverkehrs-Checks eine zentrale Rolle. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Handlungsfelder auch bei Fußverkehrs-Checks in anderen Bundesländern (unter anderen Mottos) überdurchschnittlich häufig behandelt wurden.

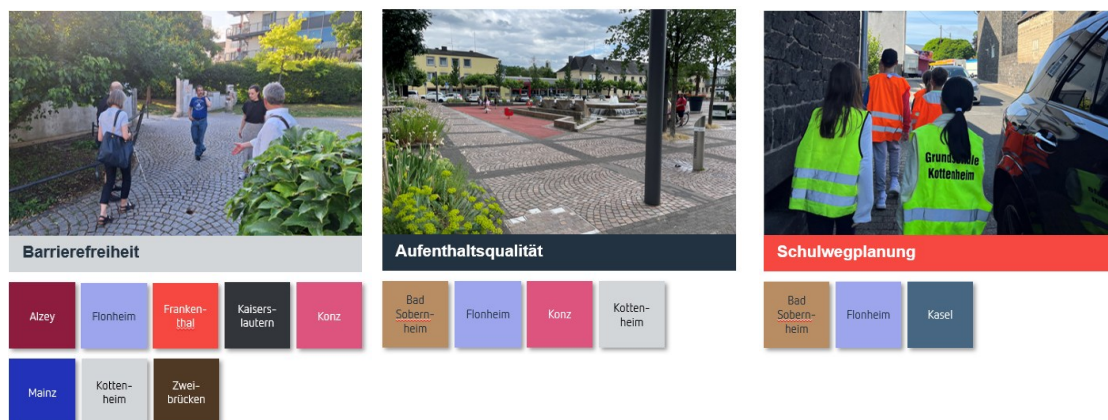
Abbildung 15: Übersicht über die beiden zentralen Handlungsfelder in den Kommunen



Darstellung: Planersocietät

Nach dem Motto der Fußverkehrs-Checks „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ lag der Schwerpunkt auf Stärken und Schwächen des Fußverkehrs in Ortsmitten, Stadtzentren und Innenstädten. Dennoch wurden auch weitere Handlungsfelder mit differenzierten Herausforderungen für den Fußverkehr bearbeitet. Beispielsweise spielte das Handlungsfeld „Barrierefreiheit“ in acht Kommunen eine größere Rolle. Eine Übersicht zu den weiteren in den Kommunen diskutierten Handlungsfeldern zeigt folgende Abbildung.

Abbildung 16: Weitere Handlungsfelder in den Kommunen



Darstellung: Planersocietät

### 3.4 Umsetzung von Sofortmaßnahmen

Die Wirkung der Fußverkehrs-Checks lässt sich u. a. an der Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der Situation für den Fußverkehr erkennen. So konnten bereits während bzw. kurz nach den Veranstaltungen der Fußverkehrs-Checks kleinere Maßnahmen umgesetzt bzw. vorbereitet werden.

Dazu zählen folgende Maßnahmen:

In **Flonheim** wurden einige Pflanzkübel auf dem Gehweg entlang der Hauptverkehrsstraße entfernt. Diese schränkten zuvor die nutzbare Gehwegbreite des ohnehin schmalen Gehweges stark ein. Zudem wurde ein Verkehrsschild "Verkehrsberuhigter Bereich Ende" (VZ 325.2) bestellt, das zum Zeitpunkt der Begehung fehlte.

In **Bad Sobernheim** wurde während des Fußverkehrs-Checks Tempo 30 auf der Haupt- und Bahnhofstraße vom LBM (Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz) angekündigt. Zusätzlich wurden weitere Tempo-30-Zonen beschlossen.

**Kasel** beschloss mehrere Maßnahmen im Gemeinderat. Auf dem Wirtschaftsweg Heiligenbungert soll die Geschwindigkeit auf 30 km/h begrenzt werden sowie das Zusatzschild VZ 1007-34 "Straßenschäden" ergänzt werden. Im Bereich der Grundschule soll ein Fußgängerüberweg angeordnet werden. Dafür führte die Ortsgemeinde in Abstimmung mit der Straßenverkehrsbehörde (Ordnungsamt) im Herbst 2025 eine Verkehrszählung durch. In Abstimmung mit der Polizeiinspektion Schweich und dem LBM sollen nun bauliche und rechtliche Vorgaben geklärt werden. Durch die erfolgreiche Benefizaktion "Rock gegen Raser" konnte ein Geschwindigkeitsmesser für die Bahnhofstraße angeschafft werden.

In **Kaiserslautern** wird auf dem Rauschenweg, einer Durchgangsstraße im Ortsteil mit hohem Verkehrsaufkommen, streckenbezogenes Tempo 30 angeordnet. Hinter dem Wartehäuschen an der Bushaltestelle in der Langenfeldstraße wurde ein 1 m breiter Streifen gepflastert. Dadurch ist der Gehweg barrierefrei nutzbar. Die Langenfeldstraße liegt auch auf dem Schulweg und durch die Verbreiterung ist auch die Sicherheit für Schülerinnen und Schüler verbessert worden.

## 3.5 Medienresonanz

Die Medien haben von Beginn an rege über die Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz berichtet. Die Resonanz war überwiegend positiv und fiel ausführlich aus. Die Berichterstattung ist sehr unterschiedlich auf die zehn teilnehmenden Kommunen verteilt, oft wohl unabhängig vom Engagement der Kommunen<sup>1</sup>. So konnten für Kaiserslautern fünf Berichte der lokalen Tageszeitung ermittelt werden. Insbesondere über den Ablauf und die Ergebnisse des Fußverkehrs-Checks in Kaiserslautern wurde ausführlich berichtet. Dies dürfte auch auf die Konkurrenz verschiedener Medien vor Ort zurückzuführen sein – eine Konkurrenz, die es in vielen anderen Kommunen mit Fußverkehrs-Check nicht (mehr) gibt.

Wie in Kaiserslautern wurde auch in anderen Kommunen sehr ausführlich über die Ergebnisse der Fußverkehrs-Checks berichtet, sei es über den Abschluss-Workshop, die Vorstellung der Ergebnisse in den kommunalen Parlamenten oder die Veröffentlichung des Abschlussberichtes. Gelegentlich zielte das Interesse auch viel stärker auf die Begehungen und die Auftakt-Workshops.

Erfasst wurden die Daten auf Basis von Suchmaschinen-Recherchen, ergänzt um die Suche in einzelnen (lokalen) Tageszeitungen und um Zusendungen von gedruckten Zeitungsartikeln. Jedoch wurde die Berichterstattung in kommunalen Amtsblättern und auf den Internetseiten der beteiligten Kommunen nicht berücksichtigt, denn diese werden von den Städten und Gemeinden selbst gesteuert und sind damit nicht vergleichbar mit einer Berichterstattung in einer Tages- und Internetzeitung oder einem Anzeigenblatt, wo Fußverkehrs-Checks immer auch auf konkurrierende Berichtsansätze stoßen.

---

<sup>1</sup> Quantitative Aussagen zur Berichterstattung sind nicht möglich. Gerade große Zeitungshäuser setzen immer umfassender auf Paywalls, diese sind zudem immer ausgeklügelter. Das erschwert und begrenzt teilweise die einfache Google-Suche zur Erfassung der Medienresonanz, vor allem aber entwertet es quantitative Aussagen zur Medienresonanz; deshalb wird an dieser Stelle darauf verzichtet. Qualitative Aussagen lassen sich hingegen durchaus treffen.

Abbildung 17: Beispiele für die Berichterstattung in Tageszeitungen

## Wo lauern die Gefahren?

Beim Fußverkehrs-Check wird die Innenstadt inspiziert, um die Sicherheit für Fußgänger zu erhöhen

**Alzey.** Als eine von zehn Kommunen ist Alzey Teil des Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz. In den kommenden Wochen und Monaten soll im Zuge des Projekts die Frage geklärt werden: „Wie fußgängerfreundlich ist Alzey?“ Es sollen Maßnahmen folgen, um die Stadt sicherer zu machen. Vorher will die Stadtverwaltung aber gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Fachbüro „Planersocietät“ herausfinden, wo es aktuell blickt.

Anfang Mai hat bereits ein Auftaktworkshop zum Projekt stattgefunden, am 3. Juni gab es nun zwei Begehungen in der Innenstadt. Die erste rund 1,4 Kilometer lange Tour startete am Obermarkt. Ihr Schwerpunkt: Schwachstellen und die sichere Östern von Straßen. Rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Stadtverwaltung, Polizei, Senioren- und Behindertenselbsthilfe sowie von der Bevölkerung waren bei der Begehung unter der Leitung von Niklas Rischbieter von der „Planersocietät“.

**Im Rahmen des Fußverkehrs-Checks finden zwei Begehungen in der Innenstadt statt. Die erste beginnt am Obermarkt.** Foto: Schmitz/press

### Ist Bad Sobernheim eine Fußgängerstadt?

**Workshop nimmt Stadt unter die Lupe**

Bad Sobernheim. Die Stadt Bad Sobernheim ist als „Barfußstadt“ eine von zehn Kommunen, die mit einem Fußverkehrs-Check durch das Verkehrsministerium gefördert wird. Bei den Fußverkehrs-Checks diskutieren nach Angaben des Bad Sobernheimer Stadtbeigeordneten Sascha Müller (Grüne) interessierte Bürger, Politik und Verwaltung die Situation des Fußverkehrs vor Ort.

Das Projekt setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Los geht es mit einem Auftaktworkshop am Dienstag, 10. Juni, von 16 bis 18 Uhr, im Sitzungssaal im Rathaus, bei dem nach einer allgemeinen Erläuterung des Projektziels Themen und Routen für die Begehungen („Checks“) vorgeschlagen und gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Verwaltung, Verbänden sowie den Bürgern diskutiert werden. Bei zwei Begehungen zu Fuß durch Bad Sobernheim am 12. und 13. Septem-

ber sollen dann Schwachstellen ermittelt und mögliche Lösungen diskutiert werden.

Im zweiten Schritt werden Vorschläge zur Fußverkehrsförderung entwickelt, die bei einem Abschlussworkshop vorgestellt und erörtert werden. „Das Fachbüro Planersocietät wird den gesamten Prozess begleiten und mit dem fachlichen Blick von außen eigene Impulse in die Diskussion einbringen“, erzählt Müller.

Die Fußverkehrs-Checks stehen nach Angaben des Stadtvorstands unter dem Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“. Kommunen, die sich zu Fuß erleben lassen, haben demnach eine höhere Lebensqualität. Davon profitieren natürlich auch die Bereiche Einzelhandel und Gastronomie. Wer zu Fuß unterwegs sei, verweile länger und nehme Angebote ganz anders wahr als andere Verkehrsteilnehmer, betonen die Fußverkehrsfachleute.



Am Marktplatz in Flonheim, wo Oberrasse, Langgasse und Alzeyer Straße zusammenfallen, ist die Situation besonders unübersichtlich. Foto: Axel Schmitz/pakalaki-press

### Mehr Sicherheit für Fußgänger

Fachbüro hat zusammen mit den Bürgern in Flonheim konkrete Verbesserungen erarbeitet

### Fußverkehr-Check offenbart Mängel

Stadt und Bürger suchen nach Lösungen für mehr Sicherheit und Barrierefreiheit im Stadtverkehr / Manche Maßnahme könnten schnell umgesetzt werden



Im Mittelpunkt der Sorgen und damit auch der Diskussion im Abschlussworkshop stand die Anliegerstraße westlich Oldenstraße und Ampel. Foto: Andreas Jung/pakalaki-press

Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg von Bahnhofs zu den weiterführenden Schulen oder zurück.

Die Zahl der durch diese Einbahnstraßen fahrenden Autos zu verringern und die Autofahrer dazu zu bringen, die für die verkehrsberuhigte Straße etablierte Geschwindigkeit einzuhalten, ist ein Ziel, das Fußgänger über längere Zeiträume der Fahrt hin, das ein Hauptanliegen der Verkehrsplaner ist.

„Schnell fahren“ oder „Schleunig“ sind Begriffe, die sich in der Diskussion um die Verbesserung der Verkehrsbedingungen in Flonheim wiederholten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Teils des Fußverkehrs-Checks, die eine Abklärung suchten.

Eine Ampelstraße könnte helfen.

Auch die Vermeidung des Fußverkehrs zum Parkplatz auf dem Marktplatz wurde diskutiert. Einmal im Vergleich zur Tages- oder anderen Parkplätzen in der Umgebung, wo immer noch durch eine „Stange“ Ampel“ zumindest Fahrzeuge festgehalten werden, die dort nicht eigentlich sein müssen, ist der Marktplatz auch ein möglicher Treffpunkt für den Fußverkehr. Einmal im Vergleich zur Tages- oder anderen Parkplätzen in der Umgebung, wo immer noch durch eine „Stange“ Ampel“ zumindest Fahrzeuge festgehalten werden, die dort nicht eigentlich sein müssen, ist der Marktplatz auch ein möglicher Treffpunkt für den Fußverkehr.

## Zu Fuß gefahrlos unterwegs

Beim Fußverkehrs-Check wird die Ortsgemeinde Flonheim überprüft / Ausschuss und Bürger nehmen neuralgische Punkte gemeinsam unter die Lupe

**FLONHEIM.** Wo sind die neuralgischen Stellen für Fußgänger in der Ortsgemeinde? Dieser Frage ist der Ausschuss für Bau-, Straßenbau-, Wegebau- und Liegenschaft nachgegangen. Grundlage für die Veranstaltung, bei der auch zahlreiche Flonheimer dabei waren, ist der Fußverkehrs-Check des Landes Rheinland-Pfalz. Die Ortsgemeinde Flonheim wurde dabei als eine von zehn Kommunen des Landes für einen solchen Check von einer Jury ausgewählt.

Wie kann das Ortszentrum attraktiver werden?

Das Motto des Fußverkehrs-Checks lautet: „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“. Kommunen, die sich zu Fuß erleben lassen, haben eine größere Lebensqualität. Davon profitieren Einzelhandel und Gastronomie. Denn wer zu Fuß unterwegs ist, verweilt länger und nimmt Angebote ganz anders wahr als andere Verkehrsteilnehmer. Beim Fußverkehrs-Check diskutieren Anwohner gemeinsam mit Politik und Verwaltung die Belange des Fußverkehrs. Ziel ist es, die Bedürfnisse der zu Fuß Gehenden mehr in das Bewusstsein zu rücken und zu berücksichtigen. Je mehr Menschen zu Fuß gehen und das Auto stehen lassen, desto eher sinken Schadstoff- und



Die Anwohner sollen mitreden: Der Straßenbauausschuss sieht sich die Flonheimer Straßen an, um zu schauen, was für Fußgänger verbessert werden könnte, hier mit Ortsbürgermeister Jörg Thumann (Mitte) am Marktplatz. Foto: Axel Schmitz/pakalaki-press

dieses Weges wäre möglicherweise besser, wenn die Oberfläche gerade wäre und man neben der Grünfläche noch eine Platte verlegen würde. Nachgedacht wurde auch über die Möglichkeit, auf diesen Straßen Fußgänger-Piktogramme einzuzuzeichnen. Als großes Problem wurde in Flonheim auch der Durchgangsverkehr identifiziert. An der Station Marktplatz betonte Ortsbürgermeister Jörg Thumann, dass schon rund 30 Jahre über einen Fußgängerüberweg diskutiert werde.

Überhaupt wurde der Marktplatz als nicht allzu attraktiv empfunden. „Wie oft wird er denn noch als Treffpunkt benutzt? Man hat hier eigentlich einen schönen Brunnen. Wenn allerdings überall noch parkende Autos stehen, ist das nicht so schön“, so Planerin Lara Wohland. Ortsbürgermeister Jörg Thumann wies

darauf hin, dass das Parken auf dem Marktplatz zeitlich begrenzt sei. Außerdem, so die Teilnehmer der Begehung, würden Sitzmöglichkeiten fehlen. Auch Bäume würden dem Platz als Beschattung sicherlich gut stehen. Für die Infotafel wäre ein neuer Standort von Vorteil. Von einigen Bürgerinnen und Bürgern wurde sogar darüber nachgedacht, den Marktplatz umzubauen und komplett autofrei zu machen, was allerdings in der Umsetzung doch sehr schwierig wäre.

### Stufen am Marktplatz als Problem ausgemacht

Ein Hindernis – besonders für Rollstuhlfahrer und für Menschen mit Rollatoren – sind die Stufen am Marktplatz. Nicht optimal ist auch die Einmündung von der Alzeyer Straße. Selbst ein Spiegel sei hier möglicherweise nicht der Weisheit letzter Schluss, bemerkte der Ortsbürgermeister. Fazit der Begehung: Gehen ist die natürlichste und nachhaltigste Art der Fortbewegung. Attraktive Fußwege und fußgängerfreundliche Plätze machen das Gehen nicht nur angenehmer, sie erhöhen auch die Aufenthaltsqualität und Lebensqualität deutlich.

Der nächste Fußverkehrs-Check findet am 27. August im Flonheimer Ortsteil Üfthofen statt.

# Land spendiert Fußverkehrs-Check

## Stadt plant Auftakt-Workshop nach Ostern – Stadt- oder Ortsteil soll unter die Lupe genommen werden

VON ANKE HERBERT

Vorausichtlich nach Ostern und damit Ende April oder Anfang Mai sind wieder einmal die Kaiserslauter Bürgerinnen und Bürger gefragt. Wie beurteilen sie den Fußverkehrs-Check, was sollte oder müsste weiter verändert oder verbessert werden? Dabei soll nicht die Gesamtstadt im Mittelpunkt stehen, sondern ein Stadtteil oder ein Ortsteil.



Vorfahrt für Fußgänger sollte zur neuen Mobilität gehören, zumindest aber mehr Sicherheit.

Hintergrund des für den Feiertagen geplanten Auftakt-Workshops ist der sogenannte Fußverkehrs-Check. Dies spezifiziert rheinland-pfälzische Verkehrsministerin Beate Klautmann mit dem Neben-Kaiserslautern haben sich in der Pfalz Zweibrücken und Frankenthal erfolgreich beworben. In der Tat umgesetzt wird alles von dem Karlsruher Fachbüro Planersocietät in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Behindertenbeauftragten und der KL digital GmbH.

Fußverkehrs-Checks waren auch im Bundesweiten Fußverkehrs-Kongress März in Mainz ein Thema. Es gilt, Mobilität neu zu definieren und den vorhandenen Raum besser zu verteilen. Auch deshalb geht Kaiserslautern die 2023 geplante Arbeitsgemeinschaft (Fußgänger- und Fahrradfreundlicher Kommunen in Rheinland-Pfalz) an. 13 Kommunen der Verträge gibt es bundesweit, die sich um Innenstadt- sowie Orts-

durchfahrten im ländlichen Raum kümmern. Diese sollen sich nicht nur allein am Kfz-Verkehr, sondern an Fußgänger und Radfahrer orientieren. Damit verbunden sind Klimaschutz, Gesundheit und mehr soziale Gerechtigkeit. Wie altnährliche Arbeitsgemeinschaften, darunter die sächsische Wegewerkstatt in Chemnitz, können solche Checks helfen. Die Bürgerbe-

teiligung muss sich nicht auf die Erwachsenen beschränken: Elternmöglich- keit sind Begleitungen mit Kindern als den schwächsten Verkehrsteilnehmern. So hat Rad.Sich sich auf deren Augenblicke begeben und zusammen mit ihnen Lösungen entwickelt, die zum Beispiel sichere Straßeneinrichtungen umfassen oder einen Gehweg. „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ lautet nun das Motto

des professionellen Fußverkehrs-Checks für Kaiserslautern. Oberbürgermeisterin Beate Klautmann hofft im Ergebnis auf eine Blaupause, anhand derer ein überregionales Konzept erstellt werden kann. 2023 verschiedene Einzelmaßnahmen. Am Ende soll der mit ca. 40 Prozent schon jetzt hohe innerstädtische Fußgängeranteil an 50 Prozent gefördert werden, so die ÖB. Was darunter zu verstehen sei, gebe teilweise bereits der Mobilitätsplan Klima plus 2030 vor: ausreichend breite Gehwege, Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, breite Lücken mehr im Fußwegnetz, kürzere Wartezeiten an Ampeln inklusive Blindensignal. Eine Besonderheit im Kaiserslautern ist laut Kimmel die App „KI.Navi“, die eine individualisierte Routenplanung per Smartphone mit einer Benutzerschnittstelle ermöglicht und gerade für Menschen in weichen Stadt- oder Ortsteil-ge- biet der Fußverkehrs-Check werden soll, weil die Stadtverwaltung in den folgenden Wochen festlegt. Dem Auftakt-Workshop nach Ostern sollen sich dann Stadt- oder Ortsteil-Begehrungen anschließen. Schon jetzt ist die ÖB allerdings sicher: „Der Fußverkehrs-Check wird dazu beitragen, die Zukunft für alle zu gestalten zu rüsten.“ Und im besten Fall werde er – Stichwort Blaupause – eine Instanz für Projekt- und Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet sein.

### KOMMENTAR

#### Checks allein reicht nicht

VON ANKE HERBERT

Nicht jede fußgängerfreundliche Maßnahme muss teuer sein. Ein Konzept auszurollen, wird trotzdem schwierig werden.

50 Millionen Euro sind laut der Initiative „Mainz Zero“ notwendig, um die Landeshaushaltsaufwände fußgängerfreundlich zu gestalten. Selbst wenn es nur ein Drittel davon wäre, sind das mit Blick auf Kaiserslautern ungenügende Summen. Sprich: Der vom Land beauftragte Fußverkehrs-Check taugt nur so viel, wie dabei ermittelte Projekte und Maßnahmen auch umgesetzt werden können. Dazu braucht es einen langen Atem – zum einen ist Verkehrsplanung aufwendig, zum anderen Kaiserslautern pleite. Sicht erst gar nicht auf einen solchen Check einzulassen. Wir aber falsch. Innenstadt und Ortszentren müssen neu ge-plant werden. Das heißt: weg mit den „dingdang der „langsame Verkehr“ und hin zu „schnellem, weichen“ Check das Land nach dem Lauteren Check nicht aus, sondern bleibt finanziell stabil. Eine erste Infrastruktur ist Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet sein.

# Flonheim plant Fußverkehrs-Check

Flonheim. Die Ortsgemeinde Flonheim lädt zu einem zweiten öffentlichen Rundgang im Rahmen der Fußverkehrs-Checks Rheinland-Pfalz ein. Flonheim ist eine von zehn Kommunen, die in diesem Jahr Unterstützung vom Land erhalten, um Verbesserungen im Fußverkehr zu analysieren und umzusetzen. Der Rundgang findet am Mittwoch, 27. August, um 18 Uhr ab Dorfplatz Uffhosen statt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, auch Jugendliche und Kinder, sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. Ein weiterer Termin ist für Dienstag, 9. September, um 16 Uhr in der Adelsbergallee geplant. Dort werden die Resultate der Rundgänge in einem Workshop zusammengefasst. Staatssekretärin Petra Dick-Walther vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz wird ebenfalls anwesend sein.

Dieser Artikel wurde am 20. August 2025 um 13:20 Uhr publiziert.

# Wie sicher sind Kaiserslauterns Fußwege?

## Beim Fußverkehrs-Check sollen Ihre Erfahrungen mit einbringen – Wege auf dem Bannjerrück unter der Lupe

Die Bürger eingeladen, gemeinsam mit Vertretern aus Verwaltung, Politik und Verbänden die Belange von Fußgängern zu diskutieren. Kern des Projekts unter dem Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ sind schließlich zwei Begleitungen, bei denen vor Ort die Situation der Fußgänger analysiert wird. Dazu in Kommunen, die sich nicht nur auf Fußerleben lassen, sondern auch auf Einzelelemente und Gastronomie gehen die Befragte, teilt die Stadtverwaltung mit. Die Begleitungen sind aber auch ein wichtiger Teil der Arbeit der Verträge, die sie sicherer und mehr Barrierefrei machen sollen.

steinen zusammen. Beim Auftakt-Workshop werden unter anderem Themen und Routen für die Begleitungen vorgeschlagen und diskutiert. Nach vor dem Sommer wird es zwei Begleitungen zu Fuß im Umfeld der Stresemannschule. Die erste wird vor allem den nördlichen Bereich umfassen, rund um das Vorgangszentrum mit Bäcker, Metzgerei, Apotheke und Arztpraxis. Bei der zweiten werden die Schulwege der Grundschule und der weiterführenden Schulen sowie die Verbindung zu den Bahnhöfen betrachtet. Auf Basis der ermittelten Schwachstellen und der erarbeiteten Vorschläge werden im An-

schluss Vorschläge zur Fußverkehrs-Förderung entwickelt, die dem Abschlussworkshop im September vorgetragen werden. Um eine Kontinuität in Diskussion zu gewährleisten, wünscht sich der Referat Stadtentwicklung, dass Teilnehmer bei möglichen allen Terminen des Fußverkehrs-Checks mit dabei sind. Die Fußverkehrs-Checks werden vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unterstützt. Gemeinsam wollen das Land und die Städte Kaiserslautern mehr Verkehr auf die Fußwege fördern, den zu Fuß Abschnitten und unabhängige

Form der Fortbewegung – umwelt- und sozialverträglich sowie gesundheitsfördernd. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt die Kosten.

- TERMINE
- Auftaktworkshop: Dienstag, 20. Mai, 17 Uhr, Stresemannschule
- Erste Begleitung – Themenschwerpunkt: Eisenbahnhof, Bismarckpark, Bismarckpark: Dienstag, 26. Juni, 17 Uhr, Treffpunkt: Stresemannschule
- Zweite Begleitung – Themenschwerpunkt: Schulweg: Anfang Juli (Datum steht noch nicht fest).
- Abschlussworkshop: Dienstag, 18. September, 17 Uhr, Stresemannschule.

# Am Bordstein geht's nicht weiter

## Barrieren auf Gehwegen und an Straßenüberlegungen prägen den Alltag vieler Menschen in Kaiserslautern. Im Rollstuhl wird die Stadt schnell zum Hindernis. Ein Rundgang zeigt, wo die größten Probleme liegen – und wie sich Betroffene helfen.

VON ANKE HERBERT



Man muss gut auf die Straßen achten, wenn Rollstühle auf den Gehwegen nicht weiter kommen. Die Augen im Gully zeigen, wo es Hindernisse gibt.

Wenn Christian Wimmer in der Stadt unterwegs ist, geht es ihm nicht um die Straße und die Sache, die er hierher bringt, sondern um die Barrierefreiheit. Er ist im Rollstuhl und muss sich auf die Straße verlassen. Er hat eine gute Erfahrung gemacht: In der Stadt ist es nicht immer einfach, wenn man Rollstuhlfahrer ist. Die Straßen sind oft nicht barrierefrei, die Gehwege sind oft zu eng, die Bordsteine sind oft zu hoch. Das ist ein Problem, das viele Menschen mit einer körperlichen Einschränkung haben. Christian Wimmer ist ein Aktivist für die Barrierefreiheit. Er hat eine gute Erfahrung gemacht: In der Stadt ist es nicht immer einfach, wenn man Rollstuhlfahrer ist. Die Straßen sind oft nicht barrierefrei, die Gehwege sind oft zu eng, die Bordsteine sind oft zu hoch. Das ist ein Problem, das viele Menschen mit einer körperlichen Einschränkung haben.

# Kommt eine neue Tempo-30-Zone?

## Fußverkehrs-Check: Nach Ortstreffen liegen Lösungsvorschläge auf dem Tisch

VON ANKE HERBERT

Die Stadt will mehr für Fußgänger tun. Doch wie sicher sind die Straßen? Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

in der Verbindung in der Stadt und sehr stark betroffen. „erhalten“ erheben. Das macht es für Fußgänger insbesondere zu Fußwegen. Die Bürger sollen mitentscheiden. Die Stadtverwaltung hat eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung der Bürger zu erheben. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Bürger sich Sorgen machen über die Sicherheit der Straßen. Sie fordern mehr Tempo-30-Zonen und bessere Beleuchtung. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu berücksichtigen. Ein Treffen der Bürger und der Stadtverwaltung hat dazu geführt, dass konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Diese werden nun in die Stadtplanung einfließen.

# Kaiserslautern für Teilnahme am Fußverkehrs-Check ausgewählt

## Maßnahmen für den Fußverkehr sollen verstärkt gefördert werden

VON ANKE HERBERT

In Rheinland-Pfalz werden in diesem Jahr in zehn Städten und Gemeinden die Bedingungen für den Fußverkehr im Rahmen des sogenannten Fußverkehrs-Checks untersucht. Beim Deutschen Fußverkehrskongress in Mainz am Dienstag, 11. März, gab Daniela Schmidt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, bekannt, dass auch Kaiserslautern für die Teilnahme an dem bundesweiten Angebot des Landes ausgewählt wurde. Petra Dick-Walther, Staatssekretärin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, überreichte die Teilnahme-Urkunde an Vertreter des städtischen Referats Stadtentwicklung.

In diesem Jahr unterstützt das Land Rheinland-Pfalz erstmals professionelle Fußverkehrs-Checks in zehn Kommunen, die unter dem Motto „Schritt für Schritt zu attraktiven Ortszentren“ stehen. Die von einer Fachjury ausgewählten Kommunen bilden einen Querschnitt durch das Land Rheinland-Pfalz, es sind größere Städte wie auch kleinere Gemeinden dabei. Insgesamt hatten sich 23 Kommunen beworben.

„Das Kaiserslautern den Fußverkehrs-Check wahrnehmen kann, ist für uns eine willkommene Gelegenheit, die Bedingungen für den Fußverkehr in unserer Stadt auf den Prüfstand zu stellen und weiter zu fördern.“ Zwei städtische Oberbürgermeisterin Beate Klautmann und Petra Dick-Walther, Staatssekretärin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, überreichte die Teilnahme-Urkunde an Julia Binger und Christian Ruhland vom Referat Stadtentwicklung.



Ul. Petra Dick-Walther, Staatssekretärin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, überreichte die Teilnahme-Urkunde an Julia Binger und Christian Ruhland vom Referat Stadtentwicklung.

Bei zwei gemeinsamen Begleitungen werden Probleme erörtert und direkt vor Ort Vorschläge für mögliche Lösungen diskutiert. In einem ersten Workshop werden Routen und Themen der Begleitung festgelegt, in einem zweiten Workshop anschließend Lösungsvorschläge erstellt und die weiteren Schritte besprochen. „Die Erarbeitung der Begleitungen und der Begleitungen sind ein wichtiger Teil der Arbeit der Verträge, die sie sicherer und mehr Barrierefrei machen sollen.“

Die Stadtverwaltung wird in verschiedenen Wochen festgelegt. Dem Auftakt-Workshop nach Ostern sollen sich dann Stadt- oder Ortsteil-Begehrungen anschließen. Schon jetzt ist die ÖB allerdings sicher: „Der Fußverkehrs-Check wird dazu beitragen, die Zukunft für alle zu gestalten zu rüsten.“ Und im besten Fall werde er – Stichwort Blaupause – eine Instanz für Projekt- und Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet sein.

Die Stadtverwaltung wird in verschiedenen Wochen festgelegt. Dem Auftakt-Workshop nach Ostern sollen sich dann Stadt- oder Ortsteil-Begehrungen anschließen. Schon jetzt ist die ÖB allerdings sicher: „Der Fußverkehrs-Check wird dazu beitragen, die Zukunft für alle zu gestalten zu rüsten.“ Und im besten Fall werde er – Stichwort Blaupause – eine Instanz für Projekt- und Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet sein.

# Erfolgreicher erster Workshop zum Fußverkehrs-Check

## Ergebnisse fließen in Begehungen Ende Juni und Anfang Juli ein

VON ANKE HERBERT

Knapp 20 Personen kamen zum Auftaktworkshop des Fußverkehrs-Check am vergangenen Dienstag in der Stresemannschule, um sich die Fußverkehrssituation des Quartiers rund um die Geschäfte und die Schule am Rauschenweg genauer anzuschauen und sich ihre Erfahrungen einzubringen. Theresa Heitmann vom Planungsbüro Planersocietät führte nach der Begrüßung in das Thema Fußverkehr und dessen Bedeutung für ein lebendiges und lebenswertes Quartier ein. Sie erläuterte anschließend, wie ein Fußverkehrs-Check abläuft und was die Teilnehmenden beim Auftaktworkshop erwartet.



Beim Workshop in der Stresemannschule ging es für die Teilnehmenden und Teilnehmer zurück auf die Schulbank.

# Begehungen zum Fußverkehrs-Check stießen auf rege Teilnahme

## Ergebnisse fließen in Maßnahmen-Workshop am 16. September ein

Am 24. Juni sowie am 2. Juli haben vier Begehungen im Rahmen des Fußverkehrs-Checks in Kaiserslautern stattgefunden. Die Routen waren im Mai in einem öffentlichen Workshop erarbeitet worden. Die erste Begehung – und auch Beratung – führte an zwei Stationen vom kleinen Versorgungszentrum im Rauschenweg bis zum Bahnhofpunkt Galgenhanze und stellte die Themen Barrierefreiheit und Querungen in den Mittelstreifen. Bei der zweiten Begehung vom Rauschenweg bis zur Pfaffstraße wurden verstärkt die Schulwege betrachtet. Ziel war es, mögliche Alternativen für Fußgängerinnen und Fußgänger – inklusive beeinträchtigter Personen – direkt vor Ort zu erörtern. Geleitet wurden die Begehungen vom städtischen Referat Stadtentwicklung und dem Fachbüro Planersocietät.



Im Rahmen von zwei Begehungen bei bestem Sommerwetter brachten sich Bürgerinnen und Bürger in die Begutachtung des Fußverkehrs vor Ort ein. FOTO: PS

Konstruktive Diskussionen prägten die Begehungen zum Fußverkehrs-Check. Engagierte Bürgerinnen und Bürger hatten teilgenommen, um ihre Erfahrungen vor Ort und ihre Ansichten einzubringen. So entstand ein gehaltvoller Austausch zwischen der Bürgerschaft, dem Referat Stadtentwicklung und dem Fachbüro Planersocietät sowie dem städtischen Referat Recht und Ordnung, der Abteilung Tiefbau der Stadtbezirke Kaiserslautern, der Stadtwerke Kaiserslautern (SWK), der Polizei und der Kinderunfallkommission, die ebenfalls die Begehungen begleiteten. An der ersten Begehung nahm auch Staatssekretärin Petra Dick-Walther vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau teil, um einen persönlichen Eindruck vom dem Fußverkehrs-

Check zu erhalten. Als Problemstellen identifiziert wurden unter anderem hohe Bordsteinkanten an Querungen, die für beeinträchtigte Menschen zu unüberwindbaren Hindernissen werden können, Laub auf Gehwegen, auf dem Gehweg parkende Autos, gefährliche Straßengerungen aufgrund des starken Bring- und Holverkehrs an Schulen sowie die für eine Straßengerung schwer einsehbare Kasse an der Kreuzung Rauschenweg / Auf dem Bänjerrück. Positiv gesehen wurde unter anderem das Randumgän an Fußgängerampeln, für beeinträchtigte Menschen ausreichend abgesetzte Bordsteine an Querungen sowie der in einer Über-Zone unübliche Zebrastreifen in der Straße „Auf dem Bänjerrück“, der extra für Schulkinder eingerichtet wurde, damit der Weg zum Bahnhofpunkt sicherer wird.

Zum Abschluss des Fußverkehrs-Checks wird am Dienstag, 16. September, um 17 Uhr erneut ein Workshop in der Stresemennschule stattfinden. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Es werden mögliche Maßnahmen vorgeschlagen und erörtert, die sich von den Ergebnissen der Begehungen ableiten. Eine Teilnahme an dem Workshop ist selbstverständlich auch möglich, wenn an keinem der vorangegangenen Termine zum Fußverkehrs-Check teilgenommen wurde.

Die Fußverkehrs-Checks werden vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unterstützt. Bei der Umsetzung des Projekts wird die Stadt Kaiserslautern von dem Fachbüro Planersocietät unterstützt, das Land Rheinland-Pfalz übernimmt die Kosten. Gemeinsam wollen das Land und die Stadt Kaiserslautern mehr Verkehr auf die Füße verlagern. Ein wichtiger Aspekt, neben dem Herausarbeiten von konkreten Problemstellen, ist auch die Sensibilisierung von Politik und Verwaltung für die Belange der Menschen, die zu Fuß gehen und dabei oft auf Barrierefreiheit angewiesen sind. **Weitere Informationen**

Weitere Informationen gibt es auf der städtischen Website [www.kaiserslautern.de](http://www.kaiserslautern.de) unter „Leben, Wohnen, Umwelt > Verkehr & Mobilität > Verkehrsprojekte“.

# Fußverkehrs-Check in Kaiserslautern abgeschlossen

## Maßnahmen wurden vorgestellt und priorisiert

Am Dienstag, 16. September, fand der Abschluss-Workshop des ersten Kaiserslauter Fußverkehrs-Checks in der Bänjerrückschule statt. Dabei stellte das städtische Referat Stadtentwicklung und das unterstützende Fachbüro Planersocietät mögliche Maßnahmen für eine Verbesserung des Fußverkehrs im Bereich des Bänjerrücks vor. Die etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – neben Mitarbeitenden der Stadtverwaltung auch interessierte Bürgerinnen und Bürger – diskutierten über die Maßnahmenvorschläge und priorisierten diese abschließend.



In der Bänjerrückschule wurden die Ergebnisse präsentiert. FOTO: PS

Der Fußverkehrs-Check umfasste bereits einen Auftakt-Workshop im Mai sowie zwei Begehungen im Sommer. Die beiden Begehungen, die über

# Wenn der Verkehr für Kinder zu gefährlich wird – Ein Dorf sucht Lösungen

**Kasel/Konz:** Es geht um enge Straßen, fehlende Gehwege und Raser vor der Schule. Wie Kasel im Ruwertal diese brennigen Probleme für Fußgänger anpackt – und Konz bald auch.

12.06.2025, 06:05 Uhr – 6 Minuten Leszeit



Hier wird es für Fußgänger oft brennig: Vor der Grundschule in Kasel suchen die Autos heran, wo die Schulkinder über die Straße zum Bus gehen. Die Gemeinde möchte das Problem ganz entschärfen – und bekennt dazu Vorschlüsse beim Fußgängercheck. Foto: Transacher VerkehrsundCheck.de Media

# Diese zwei Orte wollen für Fußgänger das Beste

**Konz/Kasel:** Im Ruwertalort Kasel und in der Stadt Konz sollen die Menschen bald mitdiskutieren, wie sich die Situation für Fußgänger verbessern lässt. In Konz führt ein zweites Projekt sogar noch weiter.

16.03.2025, 11:57 Uhr – Eine Minute Leszeit



Wie gefährlich ist der Weg zur Schule? Das ist für nur ein Aspekt, der für den Fußgänger-Check in Konz und Kasel relevant ist. Eine Archibild zeigt eine Begehung des Verkehrsministeriums in Konz. Neben der Gehwegarbeit, die der Schulweg ganz ebenfalls ein Thema war. Foto: Fotostudio Kasper

# So sieht der Plan für sichere Fußwege in Konz aus

**Konz:** Wo kommen Fußgänger in Konz gut voran und wo wird es eng, dunkel oder sogar gefährlich? Nun wurden konkrete Lösungsansätze vorgestellt, die die Stadt fußgängerfreundlicher machen sollen.

04.09.2025, 06:38 Uhr – Eine Minute Leszeit



Bürger bei der Fußgängerbegehung in Sommer – gemeinsam wurden Schwachstellen im Straßenraum erkundet und Verbesserungsansätze gesammelt. Foto: Leo Grieser

# „Ein Wunder, dass da noch nichts passiert ist“ – Gefahr für Fußgänger in Konz

**Konz:** Stolperfallen, zugeparkte Gehwege, unübersichtliche Übergänge: Beim Fußgängercheck in Konz haben Bürger zahlreiche Probleme im Alltag gemeldet. Wo die Wege sicherer werden müssen.

30.06.2025, 06:38 Uhr – Eine Minute Leszeit



Die Teilnehmer beim Fußgängercheck in Konz diskutieren kritische Stellen für mehr Sicherheit und Barrierefreiheit in der Innenstadt. Foto: Leo Grieser

# Schlechte Sicht, viele Autos

Neustadt-Bürger identifizieren bei „Fußverkehrs-Check“ etliche Problemstellen und fordern mehr Sicherheit

Von Elena Jöser

**NEUSTADT.** Im Rahmen des „Fußverkehrs-Checks“ sind in den letzten Monaten mehrere Problemstellen in der Neustadt identifiziert worden. Etwa 20 Interessierte diskutierten nun beim Abschlussworkshop in den Quartiersräumen der Goethestraße über Maßnahmen.

„Für uns war es wichtig, Maßnahmen zu finden, die schnell und unkompliziert umzusetzen sind“, sagte Raum- und Verkehrswissenschaftler Raphael Domit von der Planersocietät (Karlsruhe).

## „Mangelnde Barrierefreiheit an Grüner Brücke“

So sei das Kopfsteinpflaster in der Nackerstraße auf Höhe des Rews-Marktes besonders gefährlich für mobilitätseingeschränkte Personen. Außerdem sei die Parksituation an der Nackerstraße problematisch. Man sei von Autos und Radlern leicht zu übersehen, Poller oder Poller könnten helfen. Die meisten allerdings enger zusammen stehen, um illegales Parken zu verhindern, meinte ein Bürger. „Wir könnten auch einen Poller in die Mitte setzen“, schlug Domit vor. Oder Pflanzkübel, entgegnete ein weiterer Bürger.

Die Querungsstelle in der Boppstraße/Trauenbrötstraße



Wie können die Bedingungen für Fußgänger in der Neustadt verbessert werden? Damit haben sich Bürger im „Fußverkehrs-Check“ auseinandergesetzt.

sei stark frequentiert, die Sicht durch parkende Autos schlecht. Hier können Parkplätze zwischen für Poller oder Fahrradriegel. Auch farbige Markierungen seien möglich. „Eine rote Markierung können wir da nicht machen, weil Radwege schon rot sind“, meinte eine Bürgerin. Die Straßenverkehrsordnung habe schon einige Farben definiert, daher sei es schwer, sie zu finden, sagte eine weitere Teilnehmerin.

Grauschattierungen gingen. „Oder ein Regenbogenzebra“, so eine andere Idee. „Genau, Mainz ist ja bunten“, kommentierte ein Bürger. Hilfenennennungen und Konflikte mit dem Zerkverker bestünden an der Grünen Brücke in der Rheinallee. Eine barrierefreie Furt könne an der Ampel in der Josefstraße anschließen. Die Anwesenden diskutierten über die Gefahr für Schüler, die oft über die Straße liefen. „Wenn

gen, großen Querungsstellen“, so unzureichenden Barrierefreiheit, was am stärksten priorisiert. Die Fahrgeschichten seien denkbar, sagte Domit. Ein Bürger forderte, Sperren für zu vermeiden, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.

# Mehr Licht für sichere Wege

„Fußverkehrs-Check“ für bessere Bedingungen in der Neustadt / Abschlussworkshop am 28. Oktober in Goethestraße

Von Henning Schlegel



Man hat immer noch die Möglichkeit für Fußgänger in der Neustadt. Die Teilnehmer des „Fußverkehrs-Check“ bei dem Bürgerinnen und Bürger Poller und Fahrradriegel an der Nackerstraße einbringen wollten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über Maßnahmen, um die Sicht zu verbessern. Ein Vorschlag war, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.

Die Bedingungen für Fußgänger in der Neustadt verbessert werden, wird bei einem „Fußverkehrs-Check“ gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet. Ein Abschlussworkshop findet am 28. Oktober statt.

Die Teilnehmerinnen diskutierten über Maßnahmen, um die Sicht zu verbessern. Ein Vorschlag war, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.

# „Hasstrecken“ und „Angsträume“ im Fokus

Bei Auftakt zu „Fußverkehrs-Check“ kritisieren Teilnehmer unübersichtliche Straßenquerungen, Betonflächen und unangelegte Verkehrsflächen

Von Heiko Beckert

**NEUSTADT.** Wind über den Verkehr in der Stadt diskutiert, dass stehen es Kfz, Radfahrer, E-Scooter und vielleicht auch Busse oder Bahren im Zentrum des Interesses. Fußgänger dagegen werden oft nur am Rand der Betrachtung, wenn überhaupt. „Das ist fast ein bisschen komisch“, sagt Raphael Domit, Raum- und Verkehrswissenschaftler bei der Planersocietät, bei der Auftaktveranstaltung zum „Fußverkehrs-Check“ in der Neustadt.

„Komisch“, weil doch „Verkehrsteilnehmer“ immer auch Fußgänger sind. Denn selbst der passivste Autofahrer hat sein Gefühl nicht selten dem Fuß gehen, sondern muss erstmal zu seinem Auto gehen – und ist es nur in die Fußgängerzone, bevor der Projektor der Workshop, Gleiches gilt für Nutzer des ÖPNV und Radfahrer.



Eine Anbahnung von Pflanzkübeln. In der Neustadt sind die Interessen von Fußgänger gut bei der Projektion der Workshop. Gleiches gilt für Nutzer des ÖPNV und Radfahrer.

Aber auch Radfahrer mischen einflächige Verkehrsflächen, etwa das Abfahren von ritten Ampeln, wie im Poller nicht mehr beobachtet. „Die Straßen, die ich ja kein Auto fahren muss ich nicht halten.“, ist ein Punkt, der immer wieder aufgegriffen wird. „Das ist ein wichtiger Punkt“, sagt Domit. „Es geht um die Sicht, um die Sicht, um die Sicht.“

**„Anbahnung von Pflanzkübeln“** In der Neustadt sind die Interessen von Fußgänger gut bei der Projektion der Workshop. Gleiches gilt für Nutzer des ÖPNV und Radfahrer.

Insbesondere die Querungsstellen sind ein Schwerpunkt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt.

Insbesondere die Querungsstellen sind ein Schwerpunkt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt.

Insbesondere die Querungsstellen sind ein Schwerpunkt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt sind die Querungsstellen in der Neustadt. Die Teilnehmer des Workshops haben sich über die Querungsstellen in der Neustadt auseinandergesetzt.

# Verbandsgemeinde Vordereifel ausgewählt zur Teilnahme am Fußverkehrs-Check

In der Verbandsgemeinde Vordereifel werden Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Politik und Verwaltung die Qualität der Wege zu Fuß, die zwei gemeinsamen Bürgerinnen und Fußgänger Probleme angeprochen und die Interessen an den Fußverkehrs-Check in der Verbandsgemeinde Vordereifel erörtern.

Die Teilnehmerinnen diskutierten über Maßnahmen, um die Sicht zu verbessern. Ein Vorschlag war, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.

Die Teilnehmerinnen diskutierten über Maßnahmen, um die Sicht zu verbessern. Ein Vorschlag war, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.



Die Teilnehmerinnen diskutierten über Maßnahmen, um die Sicht zu verbessern. Ein Vorschlag war, die Fahrgeschichten zu verhindern. Ein anderer gab zu bedenken, dass es hier keine Querungsbahnen gebe. Der Vorschlag einer Bürgerin: eine begrünte Verkehrsinsel. Bei der Steigerung der Aufenthaltsqualität bestand Einigkeit: Viele Poller seien leicht erkennbar, sie sollten reflektierend und einheitlich gestaltet werden. Da im Stadtteil der ruhende Verkehr dominierte, könnten einzelne Parkstände entfernt, Parkstände markiert und kontrolliert werden. Weitere Themen waren schlechte Sichtbeziehungen am Fußgängerübergang Colmarstraße, unklare Trennung an der Josefstraße/Hindenburgstraße, fehlende Barrierefreiheit an der Synagoge, eine Querung zwischen Mauerstraße und Kaiser-Karl-Ring, fehlender Schatten am Zeilhofen und Frauenplatz sowie Nutzungskonflikte am Feldplatz/Zack/Trauenbrötstraße. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2026 im „Neustadtplan“ präsentiert werden.

# Rücksicht macht Wege breit

Viele Idee und Meinungen gab es beim Zweibrücker Fußverkehrs-Check.

Von Sabine Best

**ZWEIBRÜCKEN.** Nach einem vierstündigen Auftaktworkshop – Fußverkehrs-Check in Zweibrücken unter Leitung von Jan Hausenstein von Büro Planersocietät – im Mai und zwei aufschlussreichen Begehungen mit interessierten Bürgern an besonderen Begehrten – im Juni fand am vergangenen Mittwochabend der Abschlussworkshop in Zweibrücken Rathaus statt.

Die bestehende Problematik umringelt zunächst Oberbürgermeister Marko Wustzeit. Die Fußgänger sind in den letzten Jahren meist ignoriert worden, außerhalb von eigensichten Fußgängerzonen sei der Fokus auf dem Autoverkehr. Diese Problematik finde sich in vielen Städten und es bestehe zögler Handlungsbedarf. Dazu seien die Einzelheiten des Begehungen, die sie jeden Tag mit dem Thema fehlende und unsichere Gehwege, zu wenig Barrierefreiheit, fehlende Erreichbarkeit und Weiteres konfrontiert werden.

Bei den vier bestehenden Mobilitätsformen Auto, Fahrrad, Fußgänger, Rollstuhlfahrer wurde ein für alle Beteiligten tragbarer Kompromiss ausgehandelt, werden dabei setzen vor allem auch gegenwärtiges Verständnis und Rücksichtnahme gefragt. Sohe Punkte hatten Jan Hausenstein auf seiner Agenda zur letzten öffentlichen Abschlussveranstaltung stehen, nach einem Rückblick über die Begehungen in der Innenstadt (Bahnhof, Rosengarten bis zum ZOB) und am Büchsenheimer Kreuz (Obergangbereich Büchsenhausen) und der dabei gewonnenen Erkenntnisse – wie sich zeigte konnten die Teilnehmer nach über viele weiteren problematische Stellen berichten – führte er die drei daraus resultierenden Handlungsfelder Verkehrsicherheit, Barrierefreiheit und Querungen mit anschließendem Fotos näher aus.

„Sahen und gesehen werden“ ist einer der besonders relevanten Punkte zur Verkehrsicherheit, dazu gehören unter anderem Sichtachsen – gerade bei geparkten Autos am Straßenrand ist es besonders für Kinder und Rollstuhlfahrer auf

Grund ihrer Größe sehen, einen Überblick über den fließenden Verkehr bei einer Straßenbegrenzung und nicht nur ein Foto, sondern auch die Autofahrer gehen zu werden. Daran resultieren mehr und bessere Querungsflächen, sei es durch Zebrastreifen, Einsatz von vorgezogenem Seitenraum, Verkehrsinseln, verkehrsberuhigte Zonen, entsprechende Verkehrszeichen und Fußgängerampeln Lichtsignalanlagen mit akustischem und tasterbasiertem Leitsystem.

Natürlich müsse an der jeweiligen Gefahrenstelle individuell festgestellt werden, welche Maßnahmen am sinnvollsten und umsetzbar seien, erläuterte Hausenstein auch mit Beispielen aus anderen Städten.

Ein weiteres großes Thema waren die Fußgängerwege. Viele sind zu schmal, nicht durchgängig beziehungsweise sind Lückenschlüsse in der Rosengartenstraße nötig oder unbefestigt beziehungsweise mit schlechtem Belag. Gerade bei der Breite müsse darauf geachtet werden, dass überhängende Bänke usw. ausgenommen Grundstücke, insbesondere nicht geschützte werden und Schäden sowie Außen-

bestuhung von Gastronomiebetrieben keine Hindernisse darstellen. Um die Problematik weiter zu verdeutlichen, hatte der Leiter der Begehungen eine Reihe von Bildern vorgezeigt, auf denen die Teilnehmer ihre Kritikpunkte einzeichnen konnten. Sohe Punkte hatten Jan Hausenstein auf seiner Agenda zur letzten öffentlichen Abschlussveranstaltung stehen, nach einem Rückblick über die Begehungen in der Innenstadt (Bahnhof, Rosengarten bis zum ZOB) und am Büchsenheimer Kreuz (Obergangbereich Büchsenhausen) und der dabei gewonnenen Erkenntnisse – wie sich zeigte konnten die Teilnehmer nach über viele weiteren problematische Stellen berichten – führte er die drei daraus resultierenden Handlungsfelder Verkehrsicherheit, Barrierefreiheit und Querungen mit anschließendem Fotos näher aus.

„Sahen und gesehen werden“ ist einer der besonders relevanten Punkte zur Verkehrsicherheit, dazu gehören unter anderem Sichtachsen – gerade bei geparkten Autos am Straßenrand ist es besonders für Kinder und Rollstuhlfahrer auf

Grund ihrer Größe sehen, einen Überblick über den fließenden Verkehr bei einer Straßenbegrenzung und nicht nur ein Foto, sondern auch die Autofahrer gehen zu werden. Daran resultieren mehr und bessere Querungsflächen, sei es durch Zebrastreifen, Einsatz von vorgezogenem Seitenraum, Verkehrsinseln, verkehrsberuhigte Zonen, entsprechende Verkehrszeichen und Fußgängerampeln Lichtsignalanlagen mit akustischem und tasterbasiertem Leitsystem.

Natürlich müsse an der jeweiligen Gefahrenstelle individuell festgestellt werden, welche Maßnahmen am sinnvollsten und umsetzbar seien, erläuterte Hausenstein auch mit Beispielen aus anderen Städten.

Ein weiteres großes Thema waren die Fußgängerwege. Viele sind zu schmal, nicht durchgängig beziehungsweise sind Lückenschlüsse in der Rosengartenstraße nötig oder unbefestigt beziehungsweise mit schlechtem Belag. Gerade bei der Breite müsse darauf geachtet werden, dass überhängende Bänke usw. ausgenommen Grundstücke, insbesondere nicht geschützte werden und Schäden sowie Außen-



Beim Fußverkehrs-Check wurde beobachtet, dass auf dem Bürgersteig zu oft der Weg für die Bürger ist – zumindest für gehbehinderte und auf den Rollstuhl angewiesen.



Nordal Palmhagen (links) und Oberbürgermeister Marko Wustzeit (rechts) beim Auftakt zum Fußverkehrs-Check.

Beim Fußverkehrs-Check wurde beobachtet, dass auf dem Bürgersteig zu oft der Weg für die Bürger ist – zumindest für gehbehinderte und auf den Rollstuhl angewiesen.

# Mehr Leute sollen zu Fuß gehen

Zweibrücken möchte mehr für Fußgänger tun. Wie das klappen könnte und warum sich das für alle Zweibrücker lohnen soll, zeigte ein erster Workshop. Die Bürger waren und sind aufgerufen, sich einzubringen.

VON THOMAS BÜFFEL

Zweibrücken möchte mehr Leute dazu bringen, zu Fuß zu gehen, und dafür die Innenstadt attraktiver und sicherer für Fußgänger machen. Als eine von zehn Kommunen in Rheinland-Pfalz nimmt die Stadt am Fußverkehrs-Check teil. Auftakt war ein Workshop am Dienstagabend im Rathaus, zu dem 35 Teilnehmer kamen. In zwei Gruppen diskutierten sie, wo Zweibrücken bereits fußgängerfreundlich ist, vor allem aber, wo es noch Handlungsbedarf in der Innenstadt und an den Übergängen nach Bxheim und Bubenhausen gibt.

Auf Kritik stießen beispielsweise schlecht oder gar nicht beleuchtete Unterführungen, gepflasterte Flächen zwischen Schlossplatz und Bushofhof und am Hallplatz, allgemein der Zustand von Gehwegen und Konflikte mit Radfahrern. Die Teilnehmer lobten die neuen barrierefreien Ampeln, Sitzgelegenheiten inklusive Müllern, den Güldenweg hinterm Rosengarten und die Fußgängerbrücke am Bubenhauser Kreisel. Sie wünschten sich mehr Schatten auf dem Alexanderplatz, beklagten, dass viele Geschäfte nicht barrierefrei erreichbar seien und es zu wenige öffentliche Toiletten gebe. Die Ortsdurchfahrt von Bubenhausen sei unübersichtlich, die Luitpoldstraße – parallel zur Kaiserstraße zwischen Bahnhof und Krankenhaus – für Rollstuhlfahrer unzumutbar und der Bahnhof über den Haupteingang nicht barrierefrei zugänglich.

## Kritik an zugeparkten Gehwegen

Auf Kritik stießen auch zugeparkte Gehwege. Die Zweibrückerin Elisabeth Streb hatte sich eingangs heftig beklagt, dass die Stadt dagegen nichts unternehme: „Wir waren viermal aufm Ordnungssamt. Es ist nicht er-



Die Teilnehmer zeigten Stadtplaner Jan Hauenstein, wo Zweibrücken ihrer Ansicht nach fußgängerfreundlicher werden sollte.

FOTO: THOMAS BÜFFEL

laubt, wird in Zweibrücken aber geduldet.“ Das sei in allen Städten so: „Man hat's lange geduldet“, räumte Stadtplaner Jan Hauenstein aus Karlsruhe ein. Die Beigeordnete Christina

Rauch, zuständig fürs Ordnungssamt und damit für die parkenden Autos, sicherte zu, dass sie die Beschwerde ernst nehme.

Ziel des Workshops war es, die Problemstellen im Stadtgebiet zu identifizieren und zu zeigen, wie sie zu lösen sind. In der ersten Phase wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt. In der ersten Gruppe diskutierten sie über die Themenbereiche: „Wir können...“ und „Wir wollen...“.

Die Teilnehmer zeigten Stadtplaner Jan Hauenstein, wo Zweibrücken ihrer Ansicht nach fußgängerfreundlicher werden sollte. (Foto: Thomas Büffel)

den, um sie bei zwei Begehungen anzusteuern und zu schauen, was sich verändern lässt. Diese Begehungen sind für den 23. und 24. Juni geplant. Am 6. Oktober folgt ein Abschluss-Workshop, danach werden die Ergebnisse im Stadtrat vorgestellt.

## Jeder ist irgendwann auch Fußgänger

Zu Beginn des Workshops hatte Jan Hauenstein ausführlich erklärt, warum die Stadt beim Fußverkehrs-Check mitmacht. Früher sei jeder überall zu Fuß gegangen. Mittlerweile sei das Zu-Fuß-Gehen an den Rand gedrängt worden. Dabei sei jeder Verkehrsteilnehmer auch immer mal wieder ein Fußgänger: 35 Prozent aller Wege seien kürzer als zwei Kilo-

meter, und zu Fuß gehen sei mehr als einfach nur von A nach B laufen: Man könne flanieren, bummeln, spazieren, wandern oder einfach draußen den Aufenthalt genießen.

Zu Fuß gehen hat auch viel mit Kommunikation zu tun, sagte Hauenstein, der vom Zweibrücker Klimaschutzmanager Jonas Kirch unterstützt wurde. Letztendlich sollen alle Zweibrücker davon profitieren, wenn die Stadt fußgängerfreundlicher wird. „Woran erkennt man Lebensqualität in einer Stadt?“, stand in Jan Hauensteins Präsentation. In seiner Antwort zitierte der Stadtplaner einen Kollegen aus Dänemark: „Schauen Sie, wie viele Kinder und alte Menschen auf Straßen und Plätzen unterwegs sind. Das ist ein ziemlich zuverlässiger Indikator.“

## KOMMENTAR

### Die Stadt dürfte das nicht dulden

VON THOMAS BÜFFEL

Autos dürfen Gehwege zaparkeln, und keiner traut sich, etwas dagegen zu tun. Das ist eine Unverschämtheit gegenüber Schwächeren.

Stellen Sie sich vor, der Schulhofyramm klagt in jeder Pause einem jüngeren, kleineren Mitschüler Pausenbrot und Taschengeld. Die Lehrer bekommen es mit, aber keiner schreibt ein. Sie haben Angst vor den einflussreichen Eltern des Tyrannen. Sauerer? Feiger? Natürlich! Vergleichbares passiert aber tagtäglich in ganz Deutschland.

Bei uns ist es nämlich an der Tagesordnung, sein Auto nicht wie vorgeschrieben auf der Straße zu parken, sondern mindestens zum Teil auf dem Gehweg. Ohne Rücksicht auf Fußgänger. Damit nur ja die Straße für die anderen Autofahrer frei bleibt. Die Ordnungsgüter wissen das, aber sie schreiben kaum ein. Dass dafür kein Personal da sei, ist eine Ausrede. Viele Politiker – die Vorgesetzten der Verwaltungsangestellten – trauen sich einfach nicht, sich mit den Autofahrern anzulegen. Dabei ist die Rechtslage völlig klar: Autos gehören auf die Straße und haben auf dem Bürgersteig nichts verloren, es sei denn, das Parken dort ist ausdrücklich erlaubt. Wer Angst hat, dass er den Verkehr behindert oder den Außenspiegel abgefahren bekommt, der muss eben woanders parken und mal 50 Meter laufen.

Das Schlimme ist nicht das eine Auto, das mal so steht, dass man sich vorbeizwingen oder auf die Straße ausweichen muss. Das Schlimme ist die Geisteshaltung dahinter: In Deutschland sind die Autos so wichtig und mächtig, dass sie den Schwächeren den Platz wegnehmen und sich kaum einer traut, dagegen vorzugehen. Diese Sichtweise spiegelt sich in der Verkehrsplanung wider, wo viel zu lange alles dem Autoverkehr untergeordnet wurde.

# Den Fokus auf die Interessen von Fußgängern richten

Beim Fußverkehrs-Check bewerten Bürger gemeinsam mit Politik und Verwaltung die Qualität der Fußwege um praxisnahe Erkenntnisse umzusetzen

VON SABINE BEST

**ZWEIBRÜCKEN** Erstmals hat das rheinland-pfälzische Verkehrsministerium im Rahmen des Regierungsschwerpunktes „Innenstädte der Zukunft“ einen kostenlosen Fußverkehrscheck in zehn rheinland-pfälzischen Kommunen initiiert; mit dabei ist die Stadt Zweibrücken, die sich auf die Fußverkehrsbeziehung zwischen dem Bubenhauser Kreisel und der Innenstadt fokussiert. Zu dem viertägigen Projekt, bestehend aus zwei Workshops und zwei Ortsbegehungen, gab es jüngst den Auftaktworkshop im Rathaus des Zweibrücker Rathauses.

Zunächst erläuterte Jan Hauenstein vom Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Planersocietät, der die Veranstaltung zusammen mit Jonas Kirch, Klimaschutzmanager der Stadt Zweibrücken leitete, den etwa 30 Besucher/Innen die Ziele des Fußverkehrs-Checks: Es solle eine Sensibilisierung für die Belange des Fußverkehrs in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft geschaffen werden, um konkrete Handlungsfelder aufzuzeigen und Lösungen zu verwirklichen. Dazu

gab es in der sehr anschaulichen Powerpoint-Präsentation einen kurzen Rückblick auf die historische Entwicklung; früher waren in den kleinen Städten alle Ziele zu Fuß erreichbar (siehe historische Altstadt), dann kam mit zunehmender Motorisierung eine immer größere räumliche Trennung, wobei die entstehende Problematik in der Fußverkehrspolitik lange Zeit als „Sowieso Verkehr“ kaum Beachtung fand.

Dabei sei das Zu-Fuß-Gehen die einfachste und elementarste Fortbewegungsart – umwelt- und sozialverträglich, flexibel und spontan, gesundheitsfördernd und stressabbauend, wie Hauenstein aufzeigte, ebenso sei der Fußverkehr auch für Tourismus, Handel, Gastronomie und Kultur sehr relevant, da die Umgebung von Fußgängern viel intensiver erlebt werde. Auch der „ruhende Fußverkehr“ (stehen, sitzen, spielen) müsse dabei mit einbezogen werden. Daher sei es besonders wichtig und dringlich, fußläufige öffentliche Räume attraktiv zu gestalten, im konkreten Fall von Zweibrücken die Belebung und Gestaltung der Innenstadt und einen sicheren und möglichst bar-

rierefreien Weg dorthin, beispielsweise auch Sitzgelegenheiten für kleine Pausen zu schaffen.

In der folgenden Arbeitsphase konnten die Teilnehmer an zwei großen Karten – eine zeigte den Innenstadtbereich, die andere den

Bubenhauser Kreisel mit Umgebung – ihre Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte konkretisieren. Fehlende Querungshilfen, schlecht beleuchtete Unterführungen und zu steile und nicht barrierefreie Überquerungen (genannt wurde bei-



Auf großen Karten konnten die Teilnehmer Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge aufzeigen.

FOTO: SABINE BEST

spielsweise die „komische Brücke“ über die L471) waren die Hauptansatzpunkte der Gruppe, die sich mit dem Zugang in die Innenstadt beschäftigte. Des weiteren seien alle Überquerungen und somit der Weg in die Innenstadt nur über Umwege zu erreichen es wurde sogar beobachtet, dass Abkürzungen über die Bahnleise genommen werden. Eine Teilnehmerin regte außerdem an, eine bessere Beschilderung anzubringen. Allgemein wurden der Zustand der Gehwege und fehlende Grünanlagen kritisiert.

Bei der Gruppe, die sich mit dem Innenstadtplan beschäftigte, wurde insbesondere das Parken auf den Gehwegen und die fehlende Kontrolle von Geschwindigkeitsbegrenzungen (30er Zone) sowie das ungesunde Kopfsteinpflaster moniert. Norbert Pohlmann (Stadtrat Grüne) lobte die gute Vorbereitung und Vorinformation der Teilnehmer. Dies zeige, wie wichtig es sei, den Fokus auf den Fußverkehr zu lenken. Die ebenfalls oft genannten Konflikte zwischen Radfahrern und Fußgängern sprach der Radverkehrsbeauftragte Lars Danzenbächer an: Es gebe immer mehr Auto- und Radverkehr bei gleichbleibender

Verkehrsfläche, daher müsse die vorhandene Fläche neu und zufriedenstellend für alle Verkehrsteilnehmer verteilt werden.

Da es sich um ländlichen Raum handle, sei ein Auto oft unabdingbar, gab Erka Watson (Stadträtin FDP) zu bedenken, trotzdem müsse es eine Gleichberechtigung für alle Verkehrsteilnehmer geben: „Gerade die Fußgänger tragen ja zu einer lebendigen Innenstadt bei“. Christina Rauch, erste Beigeordnete der Stadt Zweibrücken (CDU) findet den Austausch zwischen allen Beteiligten besonders wichtig, um möglichst allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dazu passe auch der geplante barrierefreie Rundwandweg durch die Innenstadt: „Ich habe heute Abend sehr viel aufgenommen, sehr viel gehört und zugehört und werde es weiter geben“, so Rauch.

Als nächstes wird es zwei Begehungen am 23. und 24. Juni geben, bei der vor Ort die genannten Schwachstellen in Augenschein genommen und Lösungsvorschläge diskutiert werden, die dann bei einem Abschlussworkshop am 8. Oktober vorgestellt und anschließend den entsprechenden Gremien vorgelegt werden.

## 4 Empfehlungen für die weitere Fußverkehrsförderung

Obwohl der Fußverkehr eine zentrale Rolle im Mobilitätsgeschehen einnimmt und viele wertvolle Eigenschaften auf sich vereint, wurde er als „Sowieso-Verkehr“ lange Zeit verkehrspolitisch nicht wahrgenommen. Daher sind auch die Bedingungen für den Fußverkehr oftmals nicht zufriedenstellend. Rheinland-Pfalz hat mit der erstmaligen Durchführung von Fußverkehrs-Checks im Jahr 2025 in 10 Kommunen das Thema der Fußverkehrsförderung sehr erfolgreich als landesweite Maßnahme aufgegriffen. Aufgrund der positiven Erfahrungen werden die Fußverkehrs-Checks auch in diesem Jahr fortgeführt. Im nachfolgenden werden einige zentrale Empfehlungen gegeben, wie das Thema Fußverkehrsförderung sowohl von Seiten der Kommune als auch von Seiten des Lands weiter aufgegriffen werden kann.

### Empfehlungen für die Kommunen

Mit den Fußverkehrs-Checks wurde in vielen der teilnehmenden Kommunen der erste Schritt zur kommunalen Fußverkehrsförderung getan. Für die Förderung des Fußverkehrs, die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge des Checks und um die vorgeschlagenen Ziele für den Fußverkehr vor Ort zu erreichen, muss die Kommune (ausreichende) Haushaltsmittel bereitstellen. Im Rahmen der politischen Beratung und Beschlussfassung ist demnach die Relevanz des Fußverkehrs zu betonen. Ein **eigener Haushaltstitel** für den Fußverkehr kann bei der Umsetzung der vielen kurzfristigen Einzelmaßnahmen im Fußverkehr ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der entsprechenden Rahmenbedingungen sein.

Erweitert werden können die Maßnahmenvorschläge, die im Rahmen des Fußverkehrs-Checks entstanden sind, auch durch ein **politisches Grundsatzpapier Fußverkehr** (bspw. ein 10-Punkte-Plan), das ein strategisches Vorgehen bei der Fußverkehrsförderung etabliert. Eine systematische und umfassendere Bestandsanalyse mit anschließender Maßnahmenkonzeption ist mit einem eigenständigen **Fußverkehrskonzept** umzusetzen. Das bietet sich insbesondere für Mittel- und Großstädte an. Aber auch in kleineren Städten kann ein eigenes Konzept mit einer Netzplanung wichtige Erkenntnisse liefern.

Bei konkreten Planungsvorhaben oder in Bezug auf die Verkehrssicherheit eignet sich das Format der **Begehung** (ähnlich den Fußverkehrs-Checks) oder **offenen Verkehrsschau**, da so vor Ort und unter Beteiligung der zuständigen Handlungsträger konkrete Sachverhalte geprüft und Lösungsmöglichkeiten diskutiert werden können. Auf ein fundiertes Protokoll sollte nicht verzichtet werden. Die Fußverkehrs-Checks haben in vielen Kommunen gezeigt, wie unterschiedlich die Nutzungsansprüche der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden sind. Bei der Planung und Umsetzung von komplexen Vorhaben kann die Beauftragung eines/einer ausgebildeten Auditors/Auditorin zur Erstellung eines **Sicherheitsaudits** sinnvoll sein, um insbesondere die Belange der schwachen Verkehrsteilnehmenden ausreichend zu berücksichtigen und fachspezifisches Wissen zu vermitteln.

Ergänzend ist für die Kommunen auch die Mitgliedschaft in der **Arbeitsgemeinschaft fahrrad- und fußverkehrsfreundlicher Kommunen in Rheinland-Pfalz (AGFFK-RLP e. V.)** sinnvoll und hilfreich. Der Aufwand dafür ist gering, aber als Mitglied profitieren die Kommunen vom Netzwerk und von deren Leistungen: Service, Informationen, Weiterbildung, Vernetzung und Veranstaltungen. Die AGFFK-RLP steht für die Förderung von Rad- und Fußverkehr, also die Verbesserung der Bedingungen für umweltfreundliche Nahmobilität, um die Anteile dieser Verkehrsformen am Modal Split dauerhaft zu steigern. Intensive interne wie externe Vernetzung, Erfahrungsaustausch, exklusive Beratung, Fortbildung und Information bieten den Mitgliedskommunen wertvolle praktische Unterstützung für die umfassende Förderung des Rad- und Fußverkehrs. Nähere Informationen unter <https://www.agffk-rlp.de/>

### Empfehlungen für das Land

Auch auf Landesebene können weitere Schritte folgen. Dazu zählt neben der erfolgreichen Durchführung des Nationalen Fußverkehrskongresses (FUKO) 2025 in Mainz der Auftakt in die landesweite Fußverkehrsförderung mit diesem ersten Durchgang der Fußverkehrs-Checks. Zu begrüßen ist daher die **Fortführung der Fußverkehrs-Checks 2026** unter der Federführung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau. Ergänzend sollten die Fußverkehrs-Checks in den Folgejahren als festes Instrument etabliert werden; die hohe Anzahl an Bewerbungen und die äußerst breite und positive Medienberichterstattung sprechen hier für sich.

Wichtig für einen langfristigen Erfolg der Fußverkehrs-Checks ist auch die Umsetzung der im Check definierten Maßnahmen. Kleinstmaßnahmen können Kommunen in der Regel mit eigenen Mitteln finanzieren. Bei der Mehrzahl der anderen Projekte kann jedoch eine finanzielle Unterstützung von Planung und Bau schnell(er) sichtbare Erfolge bringen. Denkbar ist eine landesweite **Infrastrukturfinanzierung** explizit auch mit der Förderung von Maßnahmen des Fußverkehrs und ggf. mit einem vereinfachten oder prioritären Zugriff von Kommunen, die am Fußverkehrs-Check teilgenommen haben.

Denkbar sind auch eigene themenbezogene **Aktions- oder Sonderprogramme**. Hierbei ist ein inhaltlicher Fokus auf Querungen, Schulwege, Verknüpfung zwischen Fuß- und öffentlichem Verkehr oder Barrierefreiheit denkbar.

In einigen Kommunen zeigt der Fußverkehrs-Check noch einen gesonderten Bedarf für einen inhaltlich qualifizierten Verwaltungsschwerpunkt. Im Regelfall lag in den Kommunalverwaltungen keine definierte Zuständigkeit für den Fußverkehr vor oder es fehlten entsprechende (auch sehr grundsätzliche) Fachkenntnisse. Sinnvoll sind an dieser Stelle eine **Konzeptförderung** oder eigene **Personalförderprogramme** entweder durch Qualifizierung für den Fußverkehr in Lehrgängen und Fortbildungen oder gezielte Personalstellenförderung ähnlich der Förderung des Lehrgangs „Kommunales Mobilitätsmanagement“ (durch eine unterstützende Anschubfinanzierung o. ä.).

## 5 Fazit und Ausblick

Grundsätzlich hat der Fußverkehrs-Check in Rheinland-Pfalz gezeigt: Fußverkehrsförderung ist ein Gewinnerthema. Die Checks wurden als professionelles, partizipatives Verfahren sowie als gutes Einstiegsinstrument für eine kommunale Fußverkehrsförderung wahrgenommen. Sie können vor allem zur Sensibilisierung der Akteure auf kommunaler Ebene und Landesebene für Fußverkehrsbelange beitragen. Sowohl in der Medienanalyse als auch in der landesweiten und kommunalen Reflexion wird die Maßnahme als sehr gelungen eingeschätzt. Neben Rheinland-Pfalz gibt es auch in zahlreichen anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Sachsen, Niedersachsen und Brandenburg Fußverkehrs-Checks in ähnlicher bzw. leicht abgewandelter Form. Hier waren und sind die Fußverkehrs-Checks häufig eine Maßnahme zum Auftakt einer systematischen, landesweiten Fußverkehrsförderung.

Im Rahmen der Fußverkehrs-Checks wurden in den Kommunen häufig die folgenden Ziele für die Fußverkehrsförderung vor Ort festgehalten:

- Entwicklung eines Basisnetzes mit ausreichenden Breiten
- Stärkere Berücksichtigung des Fußverkehrs bei sämtlichen Straßen- und Bauvorhaben
- Entwicklung eines eigenen Haushaltstitels/Etats für den Fußverkehr
- Einsatz einer Personalstelle, Beauftragte
- Trennung von Rad- und Fußverkehr
- Initiierung von Aktionsprogrammen
- Organisation des ruhenden Verkehrs
- Ausweisung von Schulwegplänen
- Reduzierung von „Elterntaxis“, Einrichtung von Hol- und Bringzonen
- Verringerung der Wartezeiten an Lichtsignalanlagen
- Vermeidung von Angsträumen
- Schaffung einer verkehrsberuhigten, lebendigen Ortsmitte
- Förderung der Barrierefreiheit
- Verknüpfung mit dem öffentlichen Verkehr an Haltestellen und Bahnhöfen

Durch den Fußverkehrs-Check lässt sich der Fußverkehr stärker in das Bewusstsein der Verwaltung und der Politik sowie der Bürgerschaft rücken. Die Fußverkehrsförderung in den Kommunen kann damit nachhaltig gestärkt, die direkte Demokratie kann ebenfalls gestärkt werden. Indem konkrete Inhalte und Ergebnisse zum lokalen Fußverkehr erarbeitet werden (z. B. Status-quo-Bericht zum Fußverkehr, Stärken-Schwächen-Analyse, Maßnahmenplan mit Prioritäten), können konkrete Hinweise für Kommunen und Land geliefert werden. Damit kann die Fußverkehrsförderung in den Kommunen unterstützt und stärker institutionalisiert werden, gleichzeitig wird ein wichtiger Beitrag für eine partizipative Planungskultur geleistet.